

armen schwächer ausgeprägt ist. Die Trappen fliegen nicht in bestimmter Ordnung, sondern in regellosen Trupps. Sie ziehen nur tags und sollen gewöhnlich gegen den Wind fliegen. Zugzeiten: Oktober/November bzw. zweite März-/erste Aprilhälfte. M. MENZBIER (1900) sagt, die Trappen zögen mitunter von der Südküste der Krim über das Schwarze Meer nach Kleinasien hinüber, und im Nordkaukasus hat L. BOEHME (1926) Scharen dieser Vögel gesehen, die das Bergmassiv des Mat-hoha' (etwa 3000 m ü. M.) überflogen. (Die Brutverbreitung reicht bis 1000 m Meereshöhe hinauf.) — Es könnte noch mancherlei über den Trappenzug gesagt werden, doch würde das den Rahmen eines kurzen Nachwortes weit überschreiten. **H. Grote.**

## Schrifttum.

### Allgemeines und Phaenologie.

BIEGER. Wildstand, Klima und Bodenkultur; Wild und Hund 48/1943, 45—46, 173—175 (mit graphischen Darstellungen). — Beim Vergleich der Wildabschlußzahlen von Haarwild wie von Rebhühnern und Fasanen kommt Verf. zu dem Schluß, „daß Klima, Boden und Bodenkultur einen ausschlaggebenden Einfluß auf die Entwicklung des Wildbestandes ausüben. Nur wenig Wildarten sind als ausgesprochene Kulturflüchter zu bezeichnen; die meisten sind Kulturfolger, die sich den veränderten Verhältnissen weitgehend angepaßt haben und jetzt unter normalen Verhältnissen bessere Lebensbedingungen finden als früher. Wie die Ernteerträge der Landwirtschaft, so sind auch die Jagdstrecken Schwankungen unterworfen, deren Umfang in guten Wachstumsgebieten größer ist als in schlechten. Im Vergleich zu diesen natürlichen Entwicklungsfaktoren kommt der menschlichen Einwirkung nur beschränkte Bedeutung zu. Zu einer pessimistischen Beurteilung der späteren Niederjagdaussichten liegt kein Grund vor. Anfänge zu einer Besserung lassen sich zum Teil deutlich erkennen; sie sind durch ungünstige Umstände (hauptsächlich durch drei schwere Winter) wieder aufgehalten, werden sich aber trotz oder vielmehr wegen der immer weiter fortschreitenden Intensivierung der Landwirtschaft zur gegebenen Zeit durchsetzen.“

BROUWER, G. A., en MR. FR. HAVERSCHMIDT. Een kleine broedkolonie van *Larus minutus* Pall. in Nederland 1942; Ardea 31/1942, 3—4, 157—174 (Karte, Aufnahmen, Zeichnung), mit englischer Zusammenfassung. — Ein erster sicherer Brutnachweis; bezeichnend ist der Biotop, nämlich ein dichter Bestand von Wasserschere (*Stratiotes aloides*) in Friesland. Dort fanden sich neben zahlreichen *Chlidonias niger* und *Larus ridibundus* 15 Paare Zwergmöwen, die bei großer Vertrautheit Gelegenheit zu sehr schönen Aufnahmen gaben. Schlupfzeit 16. bis 20. Juni. Etwa am 12. Juli waren die Zwergmöwen verschwunden. Zwei einjährige Nichtbrüter und ein Altvogel im vollständigen Winterkleid (am 20. Juni!) ergänzten den Bestand. Einer der Brutvögel hatte an 2 Handschwingen oben schwarze Zeichnung (Subterminal-Flecken) (Bild). Wertvoll eine Karten-Uebersicht mit Textangaben über europäische Brutplätze (ohne Rußland), wobei darauf Rücksicht genommen ist, daß viele Vorkommen nur vorübergehend sind.

CHRISTIANSEN, HJALMAR OESTERGAARD. Gransangernes (*Phylloscopus collybita collybita* (Vieill.) og *Phylloscopus collybita abietinus* (Nilss.)) Forekomst i Danmark; Dansk Orn. For. Tidsskr. 36/1942, 3, 141—167 (Karte, Graphiken, Zeichnungen). Mit englischer Zusammenfassung. — Die Nominatform des Zilpzalp ist seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts in Dänemark soweit eingewandert, daß er im Westen und Süden der Halbinsel (aber kaum mehr jenseits der Linie Esbjerg-Aarhus), auf Fünen und einigermaßen noch im NO von Seeland verbreitet ist. Rassenfrage bei letzteren noch unsicher. Es käme dafür auch *Ph. c. abietinus* in Frage, der ein gewöhnlicher Durchzügler ist. Die ♂♂ beginnen in den ersten Apriltagen, die ♀♀ erst Anfang Mai; Hauptzeit Mitte April bis erste Maiwoche. Wegzug (Vorläufer) schon im August, Hauptmenge Ende September bis Mitte Oktober. Die ♀♀ machen etwa am 20. Oktober, die ♂♂ in den ersten Novembertagen Schluß. Hauptsächlich der SW von Dänemark und das Kattegat werden durchwandert. Angaben über Windbedingungen beim Zuge nach den Leuchtturm-Anflügen. In beiden Zugzeiten fördert Wind im II., gelegentlich auch III. Quadranten, während Wind im I. und IV. Quadranten im Herbst günstiger als im Frühjahr.

Deutsche Ornithologische Gesellschaft. — Die Sitzungsberichte in J. Orn. 90/1942, 3—4, 376—393, enthalten mehrfach Hinweise auf Vorträge, die auch im Rahmen unserer Zeitschrift wichtig sind. SCHIERMANN sprach am 1. Dez. 1941 über Konkurrenz als Faktor des Siedlungsvorganges bei Vögeln, GLASEWALD am 19. Jan. 1942 über Herbstzug an der Windenburger Ecke (Kurisches Haff), RÜPPELL gleichzeitig über Heimfinden ostbaltischer Nebelkrähen nach Verfrachtung während des Frühjahrsdurchzuges am Kurischen Haff, STRESEMANN am 23. Febr. 1942 über Beobachtungen auf Kreta, KIPP am 23. März 1942 über Flügelbau und Wanderzug der Vögel. Am 27. April wurde die Frage nach dem Einfluß eines langen und harten Winters auf Rückkehrzeiten und auf den Bestand von *T. troglodytes* besprochen. MEUNIER behandelte auf der 60. Jahresversammlung am 6. Juni 1942 die Beziehungen zwischen Tragfläche und Gewicht bei verschiedenen Vogelarten, auch mit anregender Aussprache. O. KLEINSCHMIDT berichtete über Einiges vom Seziertisch und vom ornithologischen Schreibtisch mit einem Rückblick auf die Art seines persönlichen Schaffens. In der Aussprache äußerte sich MEUNIER über die Unterschiede in der Stärke der Magenwand bei Sommer- und Winterstücken von *Larus argentatus* bei Helgoland und über die physiologische Minderwertigkeit von Spätzüglern; bei *Micropus apus* sei später Zug allerdings die Regel, und FRANK und GOETHE bestätigen Spätbeobachtungen des Seglers in Norwegen und Lappland (Einzelheiten).

DUNGERN-OBERAU, Frh. von. Gibt es unter den Jagdtieren eine Ehe auf Lebenszeit? Deutsche Jagd 1942, 37—38, 137. — Gedanken und einige Beobachtungen zu Fragen, die für die Vogelwelt u. a. von O. HEINROTH näher untersucht wurden, so daß durch das Schrifttum Wesentliches zu ergänzen und berichtigen wäre. Daß beim Kranich im Frühjahr immer das ♀, im Herbst immer das ♂ die Führung habe, ist ohne genaue Begründung nicht hinzunehmen, da die Geschlechter bei dieser Art bekanntlich äußerst schwierig, in der Regel über-

haupt nicht zu unterscheiden sind. Verf. hält auch bei dieser Art eine Ehe auf Lebenszeit nicht für wahrscheinlich, sondern vermutet Treue des ♀ zum Standort und öfteren Wechsel des ♂.

FALCO, HANS. Die Ulmer Stauseen und ihre ornithologische Bedeutung; Mitt. Ver. Naturw. Math. Ulm a. D. Heft 22, 1942, 36—42. — Nachdem die Vogelwelt der Schweizer Stauseen recht gut erforscht ist, kann man eine solche Darstellung über Stauseen des Vorlandes nur begrüßen, umso mehr als sich Vergleiche mit dem Ismaninger Speichersee aufdrängen. Freilich sind die Ulmer Seen ebenso wie die Schweizer reine Durchzugs- und nicht auch Brutseen. — Sachlich ist zu bemerken, daß die Nahrungsliste des Fischreihers zu einseitig gesehen ist. Methodisch müssen einige grundsätzliche Bedenken geäußert werden, die auch für andere faunistische Berichte gelten; man hat in diesem Fall fast den Eindruck, daß der Beitrag für eine Tageszeitung und nicht für ein Fachblatt gedacht war. Wir lesen z. B. mit Interesse von dem guten Durchzug an Anatiden, „auch einzelne Moor-, Berg- und Sammetenten wurden festgestellt“. „Als Seltenheiten wurden beobachtet: ein Polartaucher und ein Hörntaucher“. 1. Solche allgemein gehaltenen Angaben verleihen dem Bericht das Wesen einer Namenliste. Zu jeder phaenologischen Auswertung ist natürlich — mindestens für die Besonderheiten — Kenntnis von genauem Zeitpunkt und Zahl notwendig. Bis auf eine Ausnahme sind in der ganzen Darstellung Daten geradezu kunstvoll vermieden. 2. Man sieht nicht einfach die Arten wie oben wiedergegeben, sondern z. B. eine „Bergente-♂ im Prachtkleid“ oder einen „Hörntaucher im Jugendkleid“, denn Alters- und Mauserstadien sind für die Auswertung oft wesentlich — und nicht zuletzt für die Bewertungsfrage: 3. Ein Ohren- oder Hörntaucher im Prachtkleid ist nämlich nicht zu verkennen, aber wenn es sich — wie meistens beim Durchzug — um ein schlichtes Stück handelt, so müßte es unbedingt heißen: „Schnabelfirst aus der Nähe im Profil erkannt, Ohrentaucher also sicher“. Solange diese Feststellung nicht vorliegt, wird jeder Kenner an eine Verwechslung mit dem (doch in Oberschwaben brütenden) Schwarzhalstaucher denken (zumal das Datum verschwiegen ist). — Verfasser und Schriftleitungen können durch kritische Handhabung dieser (und anderer) Regeln entscheidend dazu beitragen, daß solche Arbeiten die ihnen zukommende Würdigung finden.

FJERDINGSTAD, CHRISTIAN. Note sur les causes de la raréfaction de la huppe; *Alauda* 3, 11/1939, 1, 50—54. — Die starke Abnahme von *Upupa epops* in weiten Gebieten will Verf. auf die entsprechende Vermehrung von *Sturnus vulgaris* zurückführen, der vor allem bei der Niststätte als Wettbewerber auftritt und früher als der Wiedehopf erscheint. Früher von diesem bewohnte Höhen (bei Paris usw.) waren in späteren Jahren von Staren besetzt. — Diese Arbeit kann der Zunahme des Wiedehopfs in den letzten Jahren in starreichen Gebieten des Nordostens noch nicht Rechnung tragen.

FRIELING, HEINRICH. Großstadtvoegel, Krieg, Mensch, Natur. 80, 78 S., 12 Zeichnungen, Stuttgart 1942 (Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, Franckh'sche Verlagshandlung), geh. 1.10 M. — Eine lebendig geschriebene und dabei wertvolle Einführung in die Kenntnis der Großstadtvoegel. Eine Bestimmungsübersicht am Schluß erleichtert das Ansprechen; sonst ist das Biologische in den Vordergrund gestellt. Dabei wird der umwälzende Einfluß der Stadt auf den Vogel-

bestand gewürdigt, die Ausbreitung der einzelnen Arten verfolgt und diese und jene allgemeinwichtige Frage wie die der Haustierwerdung und der Entartung umrissen. Der letzte Abschnitt behandelt die Vögel am Futterhäuschen. Beispiel für eine gute volkstümliche Schrift, die aber durch Verzicht auf den Untertitel gewonnen hätte.

GARLING, MAX. Kurze Bemerkungen über die Saatkrähe; Beitr. Fortpfl. Vögel 18/1942, 6, 200. — Beobachtungen u. a. über den Familienverband nach dem Flüggerwerden der Jungen, der noch eine gewisse Zeit zu bestehen scheint, ferner über das Auftreten von Scharen des *Corvus frugilegus* über den Horstständen ab Ende September. Der Besuch erfolgt in der Frühe oder gegen Abend und hat nichts mit Uebernachtung zu tun; er ist mit schönen Flugspielen verbunden. Verf. hält die Gäste für die „regelmäßigen Bewohner“ und sieht darin ein Gegenstück zum Herbstbesuch der Stare am Nistplatz.

GEYR VON SCHWEPENBURG, H. FRH. VON. Zur Beobachtung von Seltenheiten; Orn. Mber. 50/1942, 6, 143—147. — Verf. wirft eine wichtige Frage auf, die den einzelnen Beobachter und auch die Fachschriftleitungen betrifft. Jeder Vogelkenner hat Beobachtungen zu verzeichnen, die den Erfahrungen widersprechen oder nicht ganz sicher zu deuten sind. Es ist geboten, mit der Veröffentlichung solcher Fälle größte Zurückhaltung zu üben, und es werden hier Einzelbeispiele angeführt. Bei der Frage nach der Wiedergabe kommt es „auf die Gewissenhaftigkeit des Beobachters an, auf seine eigene richtige Einschätzung der Zuverlässigkeit der Beobachtung und auf die vorsichtige Beurteilung der Wahrscheinlichkeit des Falles, — kurz: Es kommt auf Selbstkritik, Urteilsfähigkeit und wissenschaftlichen Takt an.“ (Für die Fälle, wo man nach gründlicher Prüfung und in der Gewißheit richtiger Bestimmung sich zur Veröffentlichung entschließt, könnte noch etwas über das „Wie“ hinzugefügt werden: Man sollte den kritischen Leser nicht mit der einfachen Angabe von Art und Kleid abfertigen, sondern — vor allem bei schwierig erkennbaren Vögeln — mit wenigen Worten die wirklich gesehenen Kennzeichen vermerken, ihm also das Urteil erleichtern.)

GEYR. Winterpaare bei *Regulus* und *Pyrrhula*? Beitr. Fortpfl. Vögel 19/1943, 1, 19. — Hinweise auf paarweises Zusammenhalten von Wintergoldhähnchen und Gimpeln im Winter; bei erstgenannter Art kann es sich natürlich nur um Vermutung handeln, und beim Gimpel kommen auch sehr oft Flüge mit starkem Ueberwiegen eines Geschlechts vor. Die Frage steht also noch weitgehend offen.

GROSSE, ALEXANDER. Zur Vogelwelt des Kanjersees und seiner Umgebung; Korr. bl. Natf.-Ver. Riga 64/1942, 78—100. — Ergebnis ausgedehnter Beobachtungen (1926 bis 1939) in einem mannigfaltigen Gebiet (35 km WNW von Riga), das Ende des letzten Jahrhunderts durch einen Durchstich vom See zum nahen Meer und durch nachfolgende Eingriffe verändert worden ist. Das offene Wasser ist stark zurückgetreten, weite Gebiete sind ganz unbegebares Moor und Seeufer, und die Inseln tragen einen reichen, dichten Laubwald, während der zur See abschließende Dünenrücken mit Kiefernwald bestockt ist. Die Vogelwelt sehr reichhaltig an Brütern (128 Arten, darunter z. B. *Larus minutus*, *Falco c. aesalon*) und an Durchzug u. a. Gästen (66 Arten). Für die Änderungen ist bezeichnend.

die Zunahme von *Carpodacus erythrinus* (infolge Bewachung trockengelegten Seebodens). Unverständlich ist das Fehlen von *Nyroca ferina* als Brutvogel seit 1935, und auch das Fehlen brütender *N. fuligula* erscheint auffallend. Bemerkenswert das (einmal festgestellte) Brüten von *Motacilla f. thumbergi* und das Brutvorkommen von *Numenius phaeopus* in der Nähe. Es wurde beobachtet, daß Segler „meist vereint mit *Hirundo*“ ziehen.

GROTE, H. Altes und Neues über das Haselhuhn; Beitr. Fortpfl. Vögel 18/1942, 6, 185—195. — Umfassende Ueberschau über die Ergebnisse im russischen Schrifttum, vor allem in biologischer Hinsicht. *Tetrastes bonasia* kann als ausgesprochener Standvogel gelten, führt indes gelegentlich auch Wanderungen aus. Dann erscheinen Einzelstücke an fremden Orten. A. TUGARINOW beobachtete im Herbst 1905 bei Kraßnojarsk etwa eine Woche hindurch einen Ostwestzug und sah die Art sogar im dortigen Stadtgarten auftauchen.

GROTE, HERMANN. Zur Kenntnis der Vogelfauna von Weißruthenien, Wolhynien und Podolien; Orn. Mber. 50/2942, 4—5, 104—116. — Eine jetzt von vielen Ornithologen sehr begrüßte, ja notwendige Uebersicht über die Ergebnisse auswärtigen Schrifttums, mit kritischen Bemerkungen. Der behandelte Raum ist für eine Reihe von Arten Grenzgebiet und bietet daher faunistisch viel Fesselndes. Hier nur etwas über den Durchzug: Auffallend das häufige Vorkommen von *Larus c. canus* an den Flüssen (z. B. Dnjepr und Beresina) und das stellenweise nicht seltene Auftreten von *Nyroca marila*. (Es ist offenkundig, daß die Binnenlandscheu gewisser Arten für den Osten nicht in dem Maße gilt wie für westliche und mittlere Gebiete, wo Nordsee und Ostsee auffangend wirken.) *Cractes infaustus* ist „als Irrgast (?)“ in Weißruthenien festgestellt; die nächstgelegenen Brutplätze sind in den benachbarten Gouv. Smolensk und Pskow. *Prunella modularis*, die offenbar im nördlichen Weißruthenien (Bez. Witebsk) ihre Südgrenze hat, nicht seltener Durchzügler. Der langflügelige *Oenanthe o. oenanthe* (Vig.) aus den nordrussischen Tundren ist in Ostgalizien auf dem Zuge erbeutet; zu dieser Rasse zählen also auch die vorläufig als *schöleri* bezeichneten Riesen unter den ostpreußischen Zuggästen (siehe TISCHLER 1941). — Ein Anhang bringt ein Verzeichnis der Vögel Weißrutheniens.

GROTE, HERMANN. Uebersicht über die Vogelfauna der Ukraine und der Krim; ebenda 6, 147—163. — Dieser Bericht schließt räumlich an den vorgenannten an und ist ebenfalls für viele im Feld stehende Zoologen von grundlegender Bedeutung. Nur wenige Taigavögel greifen bis in die Nordukraine hinein. Die meisten Arten sind Bewohner lichter Gehölze und der Steppe. Viele auch in Mitteleuropa vorkommende Arten sind hier durch andere Rassen vertreten, und eine Anzahl Arten finden hier ihre Westgrenze, andere die Ostgrenze. Die Krim mit ihrer Mannigfaltigkeit der Natur nimmt eine Sonderstellung ein. Nach einer Ueberschau über die kennzeichnenden Brutvögel werden Durchzügler, Wintergäste und Ausnahmerecheinungen behandelt. Des Schwarzmeergebiet ist Winterquartier für viele nördliche Gäste, besonders Anatiden, Limicolen und Taucher, und Verf. möchte allen diesen Wasservögeln die nordsüdlich fließenden großen Ströme der Ukraine als Zugwege zuweisen; nur Limicolen sollen in großen Mengen auch querfeldein wandern, wie Verf. in Ascania-Nova erlebt hat. Auch arktische

*Passeres* u. a. wandern bis in die Ukraine. Waldvögel des Nordens müssen in den Steppengebieten oft mit offenem Gelände ohne Baum und Strauch vorliebnehmen. Der Wegzug und der Heimzug ist für manche Arten auffallend verlängert. Beachtenswert die Ueberwinterung weit östlich beheimateter Arten wie vor allem der *Melanocorypha leucoptera*, viel seltener der *M. yelonensis*, und auch die Irrgäste tragen oft ein fernöstliches Gepräge. Besonders mannigfaltig ist die Zusammensetzung der Wintergäste an der Südküste der Krim, wo das milde Klima günstige Voraussetzungen schafft.

HAGMEIER, ARTHUR. Wege und Ziele der biologischen Forschung auf Helgoland 1892 bis 1942; Forsch. Fortschr. 18/1942, 27—28, 261—266. — Kurzer, aber umfassender Ueberblick über die Tätigkeit der Staatlichen Biologischen Anstalt Helgoland. Auch die Vogelwarte (1910 bis 1924 H. WERGOLD, seit 1. IV. 1924 R. DROST) wird einbezogen. Sie hat sich im Lauf der Jahre zu einer besonderen und nach ihrem Sachgebiet weitgehend selbständigen Abteilung der Anstalt entwickelt. Die Hinweise betreffen Phaenologie, Physiologie, Untersuchungen über Orientierung, Taxonomie, Biologie und Oekologie der Seevogelsiedlungen. Schüz.

HAVERSCHMIDT, FR. Bessenetende Vogels; Ardea 31/1942, 3—4, 299—300. — Die Zusammenstellung L. SCHUSTERS „Ueber die Beerennahrung der Vögel“ (1930) wird folgendermaßen ergänzt: Holunder, *Sambucus nigra*: *Columba palumbus*. Eberesche, *Sorbus aucuparia*: *C. palumbus*, *Sylvia communis*. Efeu, *Hedera helix*: *Turdus e. philomelos*, *Columba cenas*. Mistel, *Viscum album*: *C. palumbus*. Weißdorn, *Crataegus oxyacantha*: *C. palumbus*, *T. e. philomelos*, *Sturnus vulgaris*. Hülse, *Ilex aquifolium*: *C. palumbus*, *T. viscivorus*. Zaunrübe, *Bryonia dioica*: *Parus palustris longirostris*, *P. atricapillus rhenanus*. Johannisbeere, *Ribes rubrum*: *Sylvia curruca*. Aus älterer englischer Literatur wird noch mitgeteilt, daß *Erithacus rubecula* die Beeren von *Hedera helix* und *Lonicera periclymenum* frißt.

HERWEIJER, P. Enquête betreffende de Steenuil (*Athene noctua* Scop.); Ardea 31/1942, 3—4, 303. — Wegen der großen Verluste unter den Steinkäuzen in den strengen Wintern (vgl. Vz 11, Limosa 13 und Ardea 30) ist eine Bestandsaufnahme eingeleitet. Verf. bittet die Ardea-Leser um Beantwortung folgender Fragen: 1. Lage und Größe des Beobachtungsgebietes? 2. Ist der Charakter dieses Gebietes in den letzten Jahren viel verändert? 3. Anzahl Steinkäuze? Brüten sie auch? Wieviel Paare? 4. Wurden sie oft beunruhigt und wodurch? 5. Ist die Anzahl in den letzten 10 Jahren stark zurückgegangen? In welchen Jahren hauptsächlich? Drost.

HOLSTEIN, VAGN. Due høgen, *Astur gentilis dubius* (Sparrman). Biologiske Studier over danske Rovfugle I. Kopenhagen, H. Hirschsprungs Forlag, 1942. 4<sup>o</sup>, 155 S., viele Abb., geh. 9.50 Kr. (Deutsche und englische Zusammenfassung.) — Diese in zehnjährigen Beobachtungen erarbeitete Monographie des Habichts ist vor allem fortpflanzungsbiologisch gerichtet, behandelt aber auch das Verhalten dieses Standvogels außerhalb der Brutzeit. Es wird mit Gründlichkeit und Sachkenntnis auf eine Reihe allgemeinwichtiger Fragen eingegangen; wir verweisen auf die ausführlichen Besprechungen von L. SCHUSTER in Beitr. Fortpfl. Vögel 18/1942, 5, 177—180, und von R. KUHK in Orn. Mber. 50/1942, 3, 90—92. Dort auch kritische Stellungnahme zu einigen Punkten. Besonders fesselnd sind bei

dieser Art bekanntlich die Fragen, die sich aus der Arbeitsteilung von ♂ und ♀ bei Nestbau, Jungenpflege und Atzung ergeben. Nach Messungen mit einem thermoelektrischen Gerät, das allerdings auffallend schwankende Werte ergab, liegt bei 4 Brutten bis zum 16. bis 18. Bruttag die mittlere Bruttemperatur zwischen 14,0 und 22,8°; erst nachher wurden die Temperaturen auf 25 bis 29,4° gesteigert. Tatsächlich findet anscheinend in dem ersten Zeitabschnitt noch keine Ei-Entwicklung statt. Ein anderer wichtiger Punkt ist die Beobachtung, daß nach Verlust eines ♂ während der Brut des ♀ dieses 5 Tage ohne Nahrung weiterbrütete; dann wurde von Seiten des Beobachters ausgeholfen, der vom 4. bis 15. Mai die wie beim ♂ üblich vorbereitete Beute (gerupfte Vögel ohne Kopf) an den Horstrand legte. Das ♀ nahm die Beute, jedenfalls verschwand sie; indes ergab sich am 15. Mai, daß sich ein neues ♂ (im Jugendkleid) zugesellt hatte und in die Aufgaben seines Vorgängers vollwertig eintrat, so daß die Jungen richtig aufwuchsen. Die Arbeit ist ein wertvolles Gegenstück zu der 1927 erschienenen Fischreihendarstellung desselben Verfassers.

HUGUES, ALBERT. Les oiseaux et les olives; *Alauda* 3, 11/1939, 1, 94. — Nach dem infolge Trockenheit schlechten Olivenjahr 1937 wurden die Oliven vielfach nicht mehr abgeerntet. Im folgenden Winter, der sich im Beobachtungsgebiet — wo? — durch Beerenmangel auszeichnete, widmeten sich Amseln, Drosseln, Stare, Buchfinken, Meisen, „einige seltene Grasmücken“ mit großem Eifer diesen Früchten, besonders im kalten und schneereichen Januar 1938.

HUGUES, ALBERT. Cailles hivernantes; ebenda 2—4, 259. — Wie die dortigen Jäger genau wissen, findet man in den südlichen Départements Frankreichs Winter für Winter, jedoch nach Jahren wechselnd, überwinternde Wachteln (*C. coturnix*). In Korsika bleiben sie sogar „abondants tous les hivers“, und Verf. ist sogar versucht, dort an Standvögel zu denken.

JOHANSEN, HANS. Die ornithophänologischen Beobachtungen F. BARONS HOYNINGEN-HUENES zu Lechts in Estland; Korr. bl. Natf.-Ver. Riga 64/1942, 144—171. — Der vor allem als Schmetterlingsforscher bekannte FRIEDRICH BARON HOYNINGEN-HUENE hinterließ ausführliche Tagebücher, die den zeitlichen Einsatz von Ankunft, Balz, Brut, Wegzug u. a. vor allem bei 50, insgesamt bei 113 Vogelarten aufzeichneten. Die Angaben beginnen 1867, sind zunächst lückenhaft, und nach 11 zerstreuten Jahren beginnt 1901 bis 1919 eine geschlossene Reihe. Der Bearbeiter stellt nun die einzelnen Arten dar — in kritischer Weise, da besonders bei Kleinvögeln Feinheiten nicht zweifelsfrei sind — und faßt dann die Ankunftsdaten in einer Tabelle für 30 Jahre zusammen. In Anbetracht des Mangels solcher Unterlagen für das Baltikum handelt es sich um einen für manche Zwecke wertvollen Stoff, der auch in den angrenzenden Ländern von Interesse ist. In den Schlußbemerkungen behandelt JOHANSEN die Frage nach Änderungen im Auftreten gewisser Arten im Lauf der Jahre; tatsächlich seit 1901 manche Arten erst spät ein (*Coracias garrulus* 1905, *Phylloscopus sibilatrix* 1901) oder werden erst später häufiger (*Turdus viscivorus*, *L. luscinia*, *C. ciconia*). Für den 7. Juni 1901 wird ein Gelege von *Fringilla montifringilla* angegeben. *Carpodacus erythrinus* wird seit 1869 verzeichnet. Der Herausgeber sichtet auch die Ankunftsdaten nach Abweichungen vom Mittel (Tabelle), und es ergab sich, daß für die Frühankommer 1869, 1890, 1910, 1912, 1913 frühe, 1867, 1889, 1902, 1911

späte Jahre waren, für die Spätankommer 1891, 1901, 1905, 1906, z. T. 1916 frühe, 1871 und 1912 späte Jahre; für beide Gruppen waren 1890 und 1903 früh; 1902 und 1909 spät. Weitergehende Folgerungen erlaubt nur die geschlossene Jahresreihe 1901 bis 1919. Teilt man diese 18 Jahre in 2 Abschnitte zu 9 und gruppiert man die Ankömmlinge zeitlich in 5 Gruppen, so werden die Daten bei den früheren Gruppen im Mittel etwa 3 Tage früher, bei den späten Gruppen etwa 2 Tage später. Diese Verschiebungen entsprechen offenkundig der allgemeinen Klimaänderung in den letzten 70 bis 80 Jahren, die auf ein Erwärmen der kalten Monate, auf eine Maritimisierung hinauslaufen. Der Frühling erscheint früher, zieht sich aber auch länger hinaus (siehe z. B. SIVONEN und KALELA, hier Vz 9/1938, S. 46). Wenn noch hinzugefügt wird, daß bei der Behandlung nach Arten auch auf systematische Gesichtspunkte geachtet und Unklarheiten in den Rassenfragen behandelt sind, so zeigt sich, daß aus dem zunächst spröde scheinenden Stoff wirklich viel herausgeholt ist.

JOUARD, HENRI. Comment étudier les oiseaux dans la nature; *Alauda* 3, 12/1940, 1—16. — Unter Hinweis auf die großen Unterschiede in den Fragestellungen der Ornithologen von einst und jetzt werden in drei Abschnitten (Wo? Wann? Wie?) die Erscheinungen geordnet, denen die Untersuchungen des Beobachters gelten sollen, und methodische Hilfen gegeben. Bei den Fragen des Wann? handelt es sich darum, möglichst genau zu erfassen, in welcher Eigenschaft sich ein Vogel gerade im Gebiet aufhält, wobei die Gliederung der Möglichkeiten über die einfachen Begriffe Stand-, Strich- und Zugvogel hinausgeht, und die mit dieser Eigenschaft zusammenhängenden Einzelheiten sind aufzudecken. Bei dem Wo? gilt es, den Biotop geographisch, geologisch, floristisch und klimatisch zu erfassen. In dem Abschnitt Wie? sind in vielen Punkten, aber in knapper Form die Verhaltensweisen umrissen, denen die Beobachtungen gelten sollen. Mit dieser methodischen Arbeit, die der verdiente Ornithologe kurz vor seinem Tod verfaßt hatte, wird manchem auf Weiterentwicklung bedachten Beobachter eine erwünschte Hilfe geboten.

KNIERIEM, HEINZ.<sup>1)</sup> Voraussetzungen für schnelles Heimfinden der Brieftauben bei geringen Verlusten auf den Reisen; *Z. Tierpsychologie* 5/1942, 1, 131—152. Nachschrift zu O. KOEHLERS Aufsatz „Zum Heimfinden der Tiere“; ebenda 181—182. — Die Darlegungen umfassen folgenden Inhalt: A. Allgemeines über das Heimfindevermögen. 1. Festigen des Orientierungsvermögens. 2. „Erdmagnetische Strahlen“. 3. Gesichtssinn und Orientierung. 4. Erinnerungsvermögen. 5. Witterung und atmosphärische Störungen. 6. Einwirkung verschiedenen Klimas auf das Heimfindevermögen. 7. Vogelzug und Brieftaubenreise. B. Die Hochform als wichtigster Faktor für schnelles Heimfinden. 1. Mauser des Vorjahres. 2. Einleitung der neuen Mauser im Reisejahr und ihre Folgen. 3. Schonung durch planmäßiges Züchten und Reisen. 4. Dressur. 5. Die rechte Jahreszeit für Wettflüge. 6. Richtige Fütterung. C. Die Methode der Witwenschaft zur Einleitung und Erhaltung der Hochform. 1. Verschiedene Spielarten. 2. Die Schonmethode. 3. Gefahren. 4. Geschlechterirrigung. D. Zusammenfassung. E. Schrifttum. — Wenn wir das in der an-

1) Wie wir während der Drucklegung erfahren, ist der Verfasser am 29. November 1942 im Osten gefallen; Nachruf *Z. Brieftaubenkunde* 58/1943, 10, 101.

schließenden Erwiderung besprochene Reglement der Wettflüge hinzunehmen, entsteht hier so eine für den Außenstehenden und gewiß auch für den Briefftaubenkenner wertvolle Uebersicht über die Methoden von Briefftaubenhaltung und Wettflügen. Die Arbeit weist aber darüber hinaus, weil sie als Erwiderung auf die Untersuchungen von O. und M. HEINROTH über die Orientierung der Brieftauben (bespr. hier 12/1941, S. 172) gedacht ist und dementsprechend die Fragen der Orientierung in den Vordergrund stellt. Außer der vererbten Eignung muß eine sorgfältige Dressur stattfinden. „Erdmagnetische Strahlen“ werden abgelehnt. Im Gegensatz zu O. und K. HEINROTH betrachtet Verf. das Auge nicht als wesentliches Orientierungsmittel; wohl sei es der Wertmesser der Taube, „aber nicht, weil sich hier die Begabung der Orientierung widerspiegelt, sondern weil es den Gesundheitszustand der Taube anzeigt“. Es werden Beispiele angeführt, die sich nach Auffassung des Verf. nicht mit der HEINROTHSchen Deutung erklären lassen, sondern ein „angeborenes Richtungsgefühl“ voraussetzen. Wichtig ist das ungewöhnlich gute Erinnerungsvermögen der Brieftaube, wofür Belege gebracht werden. In verschiedener Hinsicht zu beachten ist ein Fall, wo eine Taube beim ersten Fernflug einen 3 km vom Schlag entfernten Kirchturm als Nachtplatz angefliegen hatte und bei den späteren Aufflüssen offenbar stets den Weg über jenen Kirchturm als Merkpunkt heimwärts nahm. Atmosphärische Störungen scheinen das Ergebnis der Flüge zu gefährden. Sehr hypothetisch muten die Gedanken über den Einfluß verschiedener klimatischer Bedingungen auf das Heimfindervermögen an. Ein besonderer Abschnitt wird der Wichtigkeit der „Hochform“ gewidmet; es ist einleuchtend, daß für das Gelingen der Reiseflüge vor allem gute physiologische Voraussetzungen erfüllt sein müssen, und dabei spielt Mauerstand, Fütterung usw. eine Rolle. Fesselnd der Einblick in die Frage der „Witwerschaft“ und die künstlichen Eingriffe in das Eheleben der Tauben, die vor der Reise in recht hohem Maße psychologisch an den Schlag gebunden werden sollen. Verf. betont, daß er nicht als Wissenschaftler, sondern als Praktiker die Feder ergriffen habe; wenn der Leser entsprechende Vorbehalte macht, ist es sehr anregend, die reichen Erfahrungen des Taubenzüchters zu verfolgen und aus vielen Einzelfällen zu lernen. Sie stehen freilich, wie die anschließende Arbeit O. KOEHLERS (siehe anschließende Besprechung) betont, unter dem Zeichen, daß der Taubenzüchter stets auf die Erfolge sieht, den Mißerfolgen aber nicht die für uns gerade da wichtige Analyse angedeihen läßt.

KOEHLER, O. Zum Heimfinden der Tiere; Z. Tierpsychologie 5/1942, 1, 152—181. — Diese Uebersicht entstand als Erwiderung auf die Arbeit eines Praktikers, des Briefftaubenzüchters H. KNIEREM (siehe vorstehende Besprechung). Sie ist die Stimme des kritischen Sinnesphysiologen, und es ist nützlich, ausführlicher darauf einzugehen, besonders auf die Schemata der Orientierung der Tiere im Raum nach A. KÜHN. „KÜHN unterscheidet zwei Grundmechanismen tierischer Raumorientierung: *Phobotaxis*, durch Schreckbewegungen, *ungerichtet* im Reizfelde, ausgelöst durch Intensitätsunterschiede der Reizstärke vermöge *Unterschiedsempfindlichkeit in der Zeit* und unabhängig vom Orte ihrer Wahrnehmung auf der Körperoberfläche; andererseits *Topotaxis*, im Reizfelde gerichtet, beruhend auf der Wahrnehmung gleichzeitig verschiedener Reizungen von Sinnesendstellen an verschiedenen Körperorten. Innerhalb der Topotaxis lehrte KÜHN noch vier

verschiedenartige Orientierungsmechanismen unterscheiden: 1. Bei der *Tropotaxis* entspricht der orientierte Zustand einem Erregungsgleichgewicht spiegelbildlich symmetrischer Rezeptoren, jeder derselben ist ein *einsinniger Lenker*. 2. Bei der *Menotaxis* vermag das Tier Erregungsungleichgewichte, in die es hineingerät, aktiv durch Kompensationsbewegungen beizubehalten; hierher gehören die Lichtkompaßreaktion v. BUDDENBROCKS . . . und die sogenannten optomotorischen Reaktionen. 3. Auch die *Telotaxis* setzt mehrsinnige Lenker voraus mit ‚Zielstelle‘ bzw. einem Indifferenzpunkt (z. B. unserer fovea), deren Reizung dem orientierten Zustande entspricht. Erregung anderer Sinnesendstellen löst Drehungen aus, die den Reiz auf die Indifferenzstelle führen.“ Der 4. Unterfall ist die *Mnemotaxis*, die ein viel komplexeres Gesamtgeschehen meint als Phobo-, Tropo-, Meno- und Telotaxis und gerade das Heimfinden nach Ortserinnerung betrifft. Bei dieser Inventarisierung der Grundbegriffe wird auch das Verhältnis der Taxien zu den anderen angeborenen Elementen besprochen. *Instinktbewegung* (im Sinne von K. LORENZ) und *Bewegungsautomatismus* (wie Gehen, Traben, Schwimmen usw., von HOLST), „miteinander durch gleitende Uebergänge verbunden, sind angeboren, autonom, artgemäß starr; die Instinktbewegungen sind zudem meist stark affektgeladen und können bei extremer Stauung (Schwellensenkung) im Leerlauf auftreten. Nur in diesem Falle erscheinen sie rein für sich allein; im Normalfalle dagegen sind sie stets zumindest mit *Taxieen* verschränkt; wir verstehen also heute unter *Taxieen* nur noch die kleinen, außengesteuerten Richtungsänderungen, die den Bewegungsautomatismus bzw. die Instinktbewegung auf sein (ihr) Ziel richten. Angeboren sind Bewegungsautomatismus, Instinktbewegung und Orientierungsmechanismus gleicherweise, mit Lernen haben sie alle nichts zu tun, höchstens können sie reifen. Der Unterschied liegt in der Autonomie der beiden ersten, während eine *Taxis* nie leerlaufen kann, vielmehr immer von außen angestoßen wird und immer zielbezogen ist. Sie entspricht daher vollkommen dem alten Reflexbegriff, während die Instinktbewegung, als der Auslösung nicht grundsätzlich bedürftig, ohne Außenanstoß von selbst losgehen kann.“ — Nun werden einige klassische Versuche der Orientierung von Flugtieren geschildert. Zunächst Arbeiten an der Honigbiene (von FRISCH u. a.), die ebenso wie andere Hymenopteren die Lage des Einflugloches in den Stock und der Futterstellen in Kurvenflügen durch Anpeilen von Raummarken festlegt und auch auf kleine künstliche Versetzungen ihrer Ziele anspricht. Auf dem Rückflug tastet sich die Biene von Raummarke zu Raummarke zurück. Orientierend wirkt „die Inkongruenz eines gesehenen Bildes mit dem erinnerten; die Winkel der gesehenen Peillinien gegen die erinnerten schreien sozusagen nach Beseitigung, veranschaulichen optisch die geforderte Drehung, ähnlich wie wenn wir die Doppelbilder des Entfernungsmessers zu einem sich deckenden zusammenführen“. „Dieser Gleichklang zwischen gesehenen und erinnerten Lagebeziehungen also kennzeichnet den orientierten Zustand, den er immer wieder neu herstellt, und letzteren zu Ehren heißt dies Orientierungsverhalten *Mnemotaxis*, Wegfinden nach der Erinnerung“. Bei häufigen Wiederholungen vereinfacht sich nun die Flugbahn, und die Biene gewinnt von ihrem Raum ebenso wie ein Mensch von einer fremden, aber öfters durchwanderten Stadt eine *deskriptive Ortskenntnis*. Wie weit es Hymenopteren darin bringen können, zeigen die Untersuchungen von N. TINBERGEN am Bienenwolf; ausführlich besprochen werden neue Befunde seiner Schule an einer anderen Grabwespe (*Ammophila*

*campestris*)<sup>1)</sup>. Das ♀ dieser Grabwespe betreut gleichzeitig mehrere Nester in verschiedenen Phasen der Fortpflanzung, und das Tier findet von beliebigen Punkten seines Jagdgebiets aus die verschiedenen Nester. Die Grabwespe unterbricht die (am Boden oder im Flug erfolgende) Verfrachtung der Beuteraupen, indem sie den Gipfel der *Calluna*-Stauden erklimmt oder befliegt und Umschau hält, und sie orientiert sich dort, so daß sie auf dem kürzesten Weg ihr Ziel, das gerade zu betreuende Nest, findet. Versetzungen von Peilmarken wie z. B. von Heidepflanzen führen das Insekt irre, da es an einer Stelle sucht, die genau zu der versetzten *Calluna* richtig liegt. Verf. führt ganz entsprechende (unveröffentlichte) Versuche von H. LAVEN an *Charadrius hiaticula* an: auch Sandregenpfeifer lassen sich auf wandernde Nestmarken wie z. B. einen Stein dressieren. „Andererseits haben sowohl ich wie auch später LAVEN Versuchsergebnisse, die ebenso klar beweisen, daß der Sandregenpfeifer auch ohne jede Nahmarke den alten Ort des spurlos versandeten Nestes auf etwa  $\pm 2$  cm genau wiederfindet, und zwar in genau denselben Suchkurven, wie wir sie oben bei der Honigbiene kennenlernten, von ihr geflogen, von unserem Vogel durchlaufen. Der Versuch glückt auch dann, wenn man die Eier ganz entfernt, was allein auf einem Anpeilen von Fernmarken beruhen kann.“ Die Orientierung von *Ammophila* zum Nest ist rein optisch-mnemotaktisch. Aus den Beispielen und Analysen der *Ammophila* wird klar, daß die Mnemotaxis nicht ein den anderen 4 Grundmechanismen KÜHNS gleichzuordnender Begriff ist, sondern in der Mnemotaxis gehen viele Einzelorientierungen z. B. telotaktischer, menotaktischer, selbst tropotaktischer und phobischer Art ein; sie ist eine durch die Erinnerung geleitete Verschränkung oder Aufeinanderfolge aller anderer Orientierungsmechanismen. Dabei können an sich alle Sinne (nicht nur das Auge) mitwirken. „Orientierung ist . . . niemals ein besonderer ‚Sinn, sondern vielmehr eine höchstverwickelte Gesamtleistung auf Grund des Zusammenspiels aller möglichen Sinne, vielleicht sämtlicher, die ein Tier überhaupt hat“, und „das heute soviel gebrauchte Wort ‚Orientierungssinn‘ ist daher sinnlos bzw. eine Gedankenlosigkeit“. Es kann wohl einen „führenden“ Sinn bei der Orientierung einer Tierart geben wie z. B. den Lichtsinn bei einem Augentier, wobei aber ein Sinnesorgan alle möglichen Orientierungsmechanismen bedienen kann. Es wird ein Vergleich mit der Forschungslage in der Erblehre gezogen, wo man zunächst jedem Erbfaktor ein Merkmal eindeutig zuordnete, bis man die Polymerie und die Polyphaenie entdeckte. — Nun werden die Orientierungsversuche mit Vögeln behandelt und die Heimfinde-Untersuchungen von O. und K. HEINROTH wiederholt. Wie bekannt sprechen sie eindeutig dafür, daß die Brieftauben, unterstützt durch gutes Erinnerungsvermögen und besonderen Fliegemut, sich optisch-mnemotaktisch orientieren. Sie gehen verloren oder haben nur durch Zufall Erfolg, wenn sie mit ihren weiter und weiter gespannten Spiralflügen um den Auffassungsort nicht schließlich auf einen ihnen von früher bekannten Raum stoßen. Verf. prüft nun besonders den Haupteinwand KNIBBEIMS, daß die von den Preisfliegern bewältigten Entfernungen in Anbetracht der viel kürzeren Vorflüge zu groß seien, um mit diesem Hilfsmittel erklärt zu werden. Soweit das Material ausreicht, kann eine genauere

1) G. P. BAERENDS, Fortpflanzungsverhalten und Orientierung der Grabwespe *Ammophila campestris* Jur., Tijdschr. Entom. 84/1941, 71—75 (besprochen in Z. Tierpsychol. 5/1942, 226—234).

Analyse diesen Einwand nicht bekräftigen. Es ist nun Sache der Taubenzüchter, genaue Unterlagen beizubringen, wobei außer der Reisezeit vor allem auch Anteil und Verbleib der erfolglosen Tauben zu berücksichtigen wäre. Bekanntlich kehren die Tauben meist in einer weit längeren Zeit zurück, als der Ausnutzung ihrer Flugfähigkeit von (wie KNIEREM wohl richtig annimmt) 60 km/St. entspricht, und tatsächlich scheint die Rückkehr von Fernstreckenfliegern in Luftlinienflugzeit noch gar nicht bekannt geworden zu sein. — Weiter wird ausgeführt, daß bei den Versuchen mit Zugvögeln im Gegensatz zu den Brieffaubenauffassungen der Untersucher tatsächlich nicht restlos sicher weiß, ob sein Versuchsvogel nicht früher einmal an einem etwaigen abgelegenen Fundplatz gewesen ist (ein Bedenken, das in gewissen Fällen praktisch ausscheidet, wie auch in einer Fußnote anerkannt wird. Zu ergänzen ist, daß bei ungereisten jungen Zugvögeln die Sicherheit noch größer sein kann). Auch für die Ergebnisse der Zugvogelversuche werden Deutungen wie „Richtungsgefühl“, „Orientierungssinn“ aus den schon erwähnten Gründen abgelehnt. Ein „magnetischer Sinn“ ist eine „vorerst völlig phantastische Behauptung“, und ebenso oder noch mehr gilt dies für alle „Strahlen“-Theorien. In diesem Zusammenhang wird dem Hinweis von KNIEREM auf die Bedeutung luftelektrischer Störungen entgegengehalten, daß nach SCHNEIDER ebensoviele Gegenmeinungen bestehen, die das Verkrachen von Gewitterflügen auf Regen, Sturm, Kälte, schlechte Sicht und andere Begleiterscheinungen zurückführen wollen. Es scheint mir (Ref.) indes nicht richtig, diese Beobachtungen unter dem Stichwort „Strahlenphantasie“ abzutun. Insofern wohl, als eine leitende Bedeutung elektrischer Erscheinungen noch gar nicht glaubhaft gemacht werden konnte. Aber darüber hinaus wissen wir aus der Meteorobiologie des Menschen (B. DE RUDDER, B. DÜLL u. a.), daß physiologische Steuerungen stattfinden; freilich fehlen dafür, soweit wir bisher wissen, besondere Aufnahmeorgane, und dementsprechend sind die Wirkungen mehr allgemein als spezifisch. Die Untersuchungen finnischer Ornithologen über die Zugverhältnisse bei Wetterfrontdurchgängen lassen Einflüsse auf den Zugvogel recht wahrscheinlich erscheinen. (Siehe auch die — natürlich unsichere — Deutung einer bis zu einem gewissen Grade „verkrachten“ Schwalbenauffassung am 22. Juni 1935 bei London; W. RÜPPELL). — Nun werden die wichtigsten Zugvogel-Versuche durchgesprochen. Ein besonders wertvoller Fall ist der Star-Versuch Winsen-Hannover von SCHWIN und RÜPPELL. Ein Jahr hindurch gekäfigte und dann im Frühjahr verschickte Stare fanden nicht heim, wenn sie als Nestjunge gekäfigt worden waren, während alt gefangene Vögel trotz der einjährigen Haft größtenteils heimkehrten. Weiter werden angeführt WATSON und LASHLEY (Seeschwalben), LOOS, WODZICKI und WOJTSIAK, RÜPPELL (Schwalben u. a.). Die 3 Nachweise verschickter Stare nahe der Luftlinienstrecke reichen noch nicht aus, um den geradlinigen Rückflug vom Auflaßort nach der Heimat sicherzustellen; die Reisezeiten der aufgelassenen Vögel sprechen bekanntlich keineswegs für unmittelbare Heimkehr. Die Herbstzugversuche (KRÄTZIG und SCHÜZ an Staren, DROST an Sperbern, SCHÜZ an Störchen) werden ebenfalls kritisch betrachtet. Hat schon ein Teil der RÜPPELLSchen Starauffassungen im Frühjahr den „Verdacht nicht ganz schweigen“ lassen, daß die Mnemotaxis allein diese Leistungen nicht erklärt, so gilt dies für die Wegzugsversuche noch mehr. Den Stand der Dinge kennzeichnet nun der Sinnesphysiologe so. Die Mnemotaxis, bei Hautflüglern und Vögeln vielfach erwiesen, ist das einzig gesicherte und zugleich voll verständliche Finde-

prinzip. Wo Marken fehlen, hilft bei Hautflüglern der Lichtkompaß, die Menotaxis; wieweit beide Steuerungen zusammenarbeiten, wissen wir noch nicht. Bei Vögeln und vor allem auch bei Fischen mit ihren ozeanischen Wanderungen gibt es „sehr wahrscheinlich“ Fälle, in denen die Mnemotaxis allein nicht zur Erklärung ausreicht. Die Tiere müßten also einen Kompaß haben. „Dieser völlig hypothetische Kompaß müßte angeborenermaßen auf Frühjahrs- bzw. Herbstkurs einstellbar sein (Verfrachtungen von Störchen und Staren); erworbene Kurse sind uns vom Lichtkompaß der Hautflügler bekannt. Das Insekt nimmt den Kurs bei jedem Ausflug neu auf; er währt so kurze Zeit, daß die Tagnachtdrehung der Erde keine ins Gewicht fallende Mißweisung bedingt. Für die tagelangen Vogelzüge müßte der Lichtkompaß ohne Uhr wertlos sein; der Mensch braucht Verstand und Schulung, um mit Hilfe des Chronometers nach den Himmelslichtern zu steuern. Zeitwahrnehmung ist bei Bienen und Säugern nachgewiesen, doch können wir uns von einer etwaigen sinnlichen oder sonstwelchen praktisch verwertbaren Verknüpfung der Zeitwahrnehmung mit dem Lichtkompaß bei einem Tier keine Vorstellung machen. Alle anderen Reize, die an sich orientieren können, wie etwa der Wind, sind noch viel regelloser. So sehen wir einstweilen keinen Weg, um das durch die phänologische Zugforschung aufgeworfene sinnesphysiologische Rätsel der Lösung näherzubringen, außer der unerfreulichen Pflicht, phantastische ad hoc erfundene Scheinlösungen abzuwehren und als Bauschutt vom Felde zu räumen. Vorerst wird es das richtige sein, in einer denkbar kritisch betriebenen Zugforschung fortzufahren und dabei möglichst zahlreiche Wegpunkte sicher zu erfassen, um zu entscheiden, wie weit wir allein mit Hilfe der bekannten Sinnesvermögen und der durch sie gesteuerten bekannten Orientierungsmechanismen kommen. Sollte sich dabei herausstellen, was jetzt schon einigermaßen wahrscheinlich ist, daß diese Prinzipien allein nicht genügen, so vermuten wir Anhaltspunkte zur Lösung des damit aufgeworfenen sinnesphysiologischen „Kompaß“-Rätsels eher bei den negativen Fällen, also bei den „Versagern“, auf die demnach fast noch größeres Gewicht zu legen wäre, als auf weiteres Sammeln positiver Rekorde“.

Schüz.

Kostowa, E. Allgemeine Uebersicht der Ornithofauna Zentralasiens; Mitt. [Iswestija] Russ. Geogr. Ges. 1940, 4—5, 679—689 (Russisch). — In dieser, die Entwicklungsgeschichte der Vogelfauna sowie die Zusammensetzung der rezenten Ornis Zentralasiens skizzierenden Arbeit interessieren hier insbesondere die Ausführungen über den Vogelzug im mittleren Hochasien. Nach der Verfasserin sind die Erscheinungen des Vogelzuges in Tibet nur schwach ausgeprägt. Durch das tibetische Plateau und Tsaidam nebst dem Kuku-nor-Gebiet ziehen nur verhältnismäßig wenige Vogelarten und lediglich in geringer Zahl. Dagegen führen stark beflogene Zugwege um die Hochgebirgsketten herum: durch den Alaschan teils in nordnordwestlicher Richtung zum Flusse Tola, teils nordostwärts längs des Chingan. Ein anderer Zugweg führt die Zugvögel zum Lob-nor, wohin sie nicht durch Ueberfliegen des Altyn-tag, sondern durch westliche Umgehung der Hauptketten des Kwen-lun gelangen. Die Vögel, die — nach PRZEWALSKI — den Lob-nor „nach Millionen“ passieren (es handelt sich dabei vornehmlich um *Anseres*, besonders Spieß-, Mittel- und Tafelenten), ziehen hier sehr rasch durch,

ihr Massenzug dauert kaum viel länger als zwei Wochen. Umgekehrt zieht sich der an und für sich schon flau Frühjahrszug in Tibet und Tsaidam über volle drei Monate, nämlich vom letzten Februar- bis zum letzten Maidrittel, hin. Er beginnt zu einer Zeit, da noch tiefer Winter herrscht, so daß z. B. die Zugenten nur selten einmal auf den Seen eine tagsüber freigetaute (nachts regelmäßig wieder zufrierende) kleine Wasserfläche vorfinden und daher das Hochplateau meist ohne längeren Aufenthalt überfliegen. Der Herbstzug beginnt in Tsaidam im August und geht gegen Mitte Oktober zu Ende. Es muß überraschen, daß selbst im kalten Winter Tibets mehrere insektenfressende Vogelarten in ihrer Heimat auszuhalten vermögen: *Capella solitaria*, *Pseudopodoces humilis*, *Tichodroma muraria*, *Parus superciliosus*, *Phoenicurus erythrogaster* und *alaschanicus* sowie der Wasserschwätzer. — Viel später als in Tibet und Tsaidam setzt der Frühjahrszug in der Mongolei ein, nämlich erst im letzten Märzdrittel, also einen vollen Monat später als in Tibet, und dementsprechend dauert er auch einen Monat länger. Die Verfasserin folgert hieraus, daß durch die Mongolei und Tibet zwar dieselben Arten, doch nicht dieselben Individuen ziehen, mit anderen Worten, daß die Tibet und Tsaidam passierenden Zugvögel nicht in nördlicher Richtung weiterwandern, sondern ihren Zug in uns vorläufig noch unbekanntem Richtungen fortsetzen.

H. Grote.

KRAAK, RINKEL EN HOOGERHEIDE. Zwischenzug; *Ardea* 31/1942, 3—4, 300—302. — Die Verf. anerkennen die Definitionen GEYRS von SCHWEPPEBURG in seinem Aufsatz „Zur Terminologie des Kiebitzzuges“ (Vz 13, 40—44), die er auf die Ausführungen in ihrer Kiebitzarbeit (vgl. Vz 11, S. 200) hin niederschrieb. Sie weisen darauf hin, bei ihren Untersuchungen über den „Zug“ der Brandgans (vgl. Vz 13, S. 166) selbst erkannt zu haben, daß es Erscheinungen gibt, die einem Zug sehr ähneln, aber von grundsätzlich anderer Art sind. „Wir glauben nun, daß wir in der Brandgans ein Beispiel für eine Vogelart haben, bei der wahrscheinlich — jedenfalls was bestimmte Populationen betrifft — der „Zwischenzug“ (Mauserzug) als einzige Zugescheinung auftritt, also nicht gefolgt von einem auffallenden „Wegzug“ zum Winterquartier, wenn das auch für andere Populationen der Fall sein mag“. Der Mauserzug ist nach ihrer Ansicht dem Begriff „Zwischenzug“ unterzuordnen. „Beim Kiebitz kann sich „Zwischenzug“ wohl unterscheiden, aber unserer Ansicht nach nicht getrennt werden vom „Wegzug“. Doch die „Zwischenziele“ liegen deutlich um die Nordsee herum und die „Ruheziele“ viel südlicher. Es bleibt aber noch zu untersuchen, ob die Ursache (physiologisch), die zu beiden Bewegungen führt, in beiden Fällen wohl dieselbe ist; nach unserer Ansicht kommen sie beide aus derselben Quelle, doch können äußere (phaenologische) Umstände hierbei eine wesentliche Rolle spielen.“ — Bei dieser Gelegenheit bringen Verf. eine zu beachtende Bemerkung zu ihrer *Vanellus*-Arbeit. Es wurde ihnen brieflich mitgeteilt, dass die Jagd auf Kiebitze in den meisten Departements Frankreichs vom 1. April ab verboten ist. Darin ist also der Grund zu sehen, daß um diese Zeit die Rückmeldungen aus Frankreich jäh abbrechen; es sind also noch nicht alle Brutvögel im April zurückgekehrt, was auch der regelmäßige, mitunter starke Zug entlang der belgischen Küste Anfang des Monats zeigt.

KRUSEMANN, G. Roesten van Kneutjes; *Ardea* 31/1942, 3—4, 502. — Da VLEUGEL in seiner Arbeit (vgl. Vz 12, 187) *Carduelis cannabina* nicht er-

wähnt, wird über einen Massenschlafplatz von wohl 1000 Hänflingen im August 1921 in Nordholland berichtet. Der Mangel an Schlafgelegenheit in der betreffenden Gegend macht in diesem Fall die Vergesellschaftung verständlich (vgl. auch Vz 13, S. 158).

Drost.

LABITTE, ANDRÉ. Considérations sur quelques oiseaux observés dans le pays Drouais pendant l'année 1938; *Alauda* 3, 11/1939, 2—4, 226—235. — Notes sur quelques oiseaux observés en pays Drouais; ebenda 12/1940, 99—118. — Der größere Teil dieser Beobachtungen in einem Gebiet von Eure-et-Loir betrifft den Durchzug, mit vielen Einzelheiten und phänologischen Daten (auch Tabellen): Im ersten Beitrag auch ein ornithologischer Kalender über 1938, ferner genauere Angaben u. a. zu *Charadrius morinellus*, *V. vanellus*, *Columba oenas* und *Lanius excubitor*. Zwei Ringnachweise betreffen einen Nahfund von *Turdus viscivorus* am 23. Okt. und den Fund eines *T. pilaris* mit Helgolandring als Wintergast 3 Jahre nach der Beringung (O 13. Nov. Rheinland). Im zweiten Beitrag, der auch eingehende brutbiologische Angaben über *Accipiter nisus* und *Cuculus canorus* enthält, ein besonderer Abschnitt über Herbst und Winter 1939/40. Auffallende Erscheinungen in Anbetracht der großen Kälte, z. B. Massenaufreten von *Corvus frugilegus* und *Columba palumbus*. Schon Ende Oktober und Anfang November Tausende von Ringeltauben, und nach einer zweiten Welle gegen Mitte November nochmals Anfang Dezember Unmassen (auf 1500 ha Beobachtungsgebiet das Land buchstäblich bedeckt). Auch *Falco tinnunculus* zahlreicher als sonst, ebenso *Turdus viscivorus* und *T. ericetorum*, während *T. pilaris* seltener war und im Unterschied zu anderen Wintern *Sturnus vulgaris* und *Lullula arborea* weitgehend ausfielen. Auffallende Vorkommen von Anatiden und am 17. Jan. 1940 Fund einer ganz erschöpften *Larus canus*.

LEIVO, OLAVI. Ueber die Ernährung eines überwinterten Raubwürgers (*Lanius e. excubitor* L.); *Orn. fenn.* 19/1942, 3, 65—73 (Finnisch, Zusammenfassung deutsch). — Aufgespießte Beute, Nahrungsreste und Gewölle gaben guten Einblick in die Nahrung eines vom 20. XII. 1936 bis 4. IV. 1937 unweit Helsinki überwinterten Raubwürgers. In der schneelosen ersten Zeit anscheinend Beute wenig ergiebig, vom 8. I. bis 2. II. bei ganz dünner Schneedecke reichlich Kleinsäuger, besonders *Microtus agrestis*; Würger vom 3. II. bis 23. III. bei dicker Schneedecke von den Vorräten zehrend und vorwiegend Kleinvögel jagend. Als Boden stellenweise schneefrei, war die Beute, besonders an Kleinsäufern, wieder zahlreicher.

LEMKE, PAUL. Vom Mauersegler; *Beitr. Fortpfl. Vögel* 19/1943, 1, 28. — Beobachtungen 1942 in Gründann (Ostprenen), z. B. über Brutdauer: 19 Tage (7 ×) 20, 21 und 22 Tage (je 2 ×), ferner über andere Fragen der Jungentwicklung. Am 27. Juni und 4. Juli fütterten die Segler in 5 Stunden 4 bis 5 mal, während Stare im gleichen Zeitraum (am 27. Juni) 42 mal zuflogen. Je nach der Futterzufuhr ist das Wachstum recht verschieden, so daß die frühesten mit 30 Tagen flügge werden, ein Junges aber 50 Tage im Nest saß. „Nach dem Verlassen des Nestes kehren die Jungen nicht mehr zu ihm zurück, sie ziehen wohl sofort mit den Alten davon.“ Ein Seglerpaar bezog eine von Staren besetzte Bruthöhle erst nach dem Flüggewerden der Jungstare und war daher 14 Tage

hinter den Artgenossen zurück; solche Junge müssen unter der Abnahme der Tageslänge leiden und sollen nicht mehr flügge werden. 1941 schon verließ ein Seglerpaar im September die Brut, ohne die Jungen fertig aufzuziehen. (Siehe auch DOEHLER hier S. 60.)

LOEBICH. Vierter Jahresbericht der Staatlichen Vogelschutz-warte Stuttgart-Hohenheim 1940; Veröff. Württ. Landesstelle Naturschutz 17/1940 (Stuttgart 1941), 198—200. — Trotz Ausfalls der Geschäftsführer und wesentlicher Kriegseinschränkungen konnten Beringungen und Untersuchungen über Schleiereulen, Hohltauben und Sperber weitergeführt werden. Der erste kalte Winter drückte den Bestand von *Tyto a. guttata* von 25 Niststätten in Kirchtürmen (1939) auf 14 (1940); diese ergaben nur 4 Bruten, entsprechend dem Mäusemangel. Die Erfassung von *Columba oenas* machte Fortschritte. Ein Gelege von 2 Eiern lag neben einem Geheck von *Ph. phoenicurus* mit 4 flüggen Jungen.

MAYAUD, NOËL. Commentaires sur l'ornithologie française (suite); *Alauda* 3, 11/1939, 1, 68—86 [betr. *Accipitres*, *Galli*, *Grues*, *Ralli*, *Limicolae*], und 2—4, 236—255 [betr. *Lari*, *Alcae*, *Columbae*, *Cuculi*, *Striges*, *Caprimulgi*, *Macrochires*, *Meropes*, *Upupae*, *Pici*]. — Diese neuen Ergänzungen zum Inventaire des oiseaux de France (1936) enthalten manche bemerkenswerte Angaben auch zu seltenen Vorkommen, Zug usw. Neue phaenologische Notizen zu *G. grus* und *Micropus apus*. Erstaunlich die Behauptung von so starkem Durchzug des Mornellregenpfeifers im Mai 1927 bei Calais, daß zwei Flüge 5- bis 6000 Stück umfaßt haben sollen. Ein unterfränkischer Ringvogel von *Athene n. noctua* war im Januar im Elsaß. Da ungefähr der Rhein die Grenze zwischen dieser Form und der westlichen *A. n. vidalii* bildet, findet dort wie zu erwarten im Winter eine gewisse Durchmischung statt. — Derselbe Verfasser bringt Studien zu *Luscinia s. nammetum* ebenda 11/1939, 1, 33—40, über die Frage des Vorkommens von *F. francolinus* in Korsika (nicht zu bestätigen), 65—67, ferner zur Systematik von *Strix aluco* 2—4, 211—225, über die Verbreitung von *Locustella luscinioides* in Frankreich, S. 256, endlich: Considérations sur les affinités et la systématique de *Larus fuscus* et de *Larus argentatus* (mit 13 Flügelspitzen-Zeichnungen und 1 Karte), 12/1940, 80—98.

MOLTONI, EDGARDO. Notizie sulla comparsa del Beccofrusone (*Bombycilla garrulus garrulus* (L.)) in Italia nel 1942; Riv. Ital. Orn. 13/1943, 1, 1—11. — Dieser Bericht schließt räumlich an den von GÉROUDET (siehe hier 1942, S. 164) an. Der Seidenschwanz trat in Oberitalien 1941/42 im Dezember bis März auf, in Toscana im Dezember, in den Marken und in Latium im Januar und Februar; in Abruzzen und Molise im März. Die ersten waren schon Mitte November erschienen. Die beiden Beobachtungsgipfel lagen in den beiden ersten Hälften des Januar und Februar. Es wird ein genaueres Verzeichnis der beobachteten Nahrung gegeben, ferner eine Aufzählung von in Italien gefundenen Ringvögeln (auch früherer Invasionen). Zwei an Jahresschluß 1941 in Postupitz 40 km von Prag beringte Vögel wurden am 22. I. 32 in Bellaggio (Como) und am 12. II. 42 in Forno Val di Fiemme (Predazzo, Trient) erbeutet. Angaben über die Südgrenze der Ausbreitung in früheren Invasionsjahren. Dieses Mal dürften die südlichsten Funde die am 29. Jan. bei Aquino di Frosinone

(Latium) und am 13. März am Monte Bove do Avezzano (Aquila; Abruzzen und Molise) gewesen sein. Diese und andere Einzeldaten gehen aus einer ausführlicheren Landschaftsliste am Schluß hervor.

Naturforscherverein zu Riga. Der um die Naturkunde im Ostbaltikum so verdiente Naturforscherverein zu Riga ist nach fast hundertjährigem Bestehen aufgelöst worden, weil mit der Umsiedlung der Volksdeutschen in das Reich die Voraussetzungen für die weitere Arbeit entfielen. Der soeben (Posen 1942, Verlag W. F. Häcker) erschienene 64. Band (442 S., 6 Tafeln) des „Korrespondenzblatt des Naturforschervereins zu Riga“ (herausgegeben von H. VON KNORRE als Präses und A. MEDER als Sekretär; Bezug durch Buchhandlung N. Kadner, Posen, Martinstr. 69, 12.50 RM.) bringt packende Einblicke in die Tätigkeit und in die Schwierigkeiten der letzten Jahre und macht mit den Umständen der Auflösung bekannt. Hier sei auf einige kurze Mitteilungen aus den Sitzungsberichten verwiesen. A. GROSSE sprach am 6. Februar 1939 über die Invasion von *Buteo lagopus* in diesem Winter, am 17. April 1939 C. GLASOW über die Beobachtung eines Rebhuhns (*P. perdix*) am 6. April in den Rigaer Anlagen, E. N. PFAB über einen Massen-Rückzug von Kiebitzen (*V. vanellus*) am 4. April am Strande von Pabbasch (viele Tausende teils über dem Wald, teils über dem Meer von N nach S), am 1. Mai 1939 A. GROSSE über systematische Fragen an *P. pica* und *Lanius excubitor*. J. LETZMANN berichtete am 1. Mai 1939 über Beobachtungen am Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*), der sich als gut sehfähig erwies und der vom Boden aus auf ein Nest ab- und zufliegende Mauersegler stieß. Die Angaben von A. GROSSE am 9. Oktober 1939 über das Massenaufreten von *Falco vespertinus* in diesem Herbst ergänzen die Mitteilung von N. VON TRANSEHE in Vz 11/1940 S. 31. In einem Vortrag von G. SCHNEIDER über das Tierleben in Stockholm wird manches von Wintergästen berichtet, u. a. von Enten (Schwierigkeiten im kalten Winter 1939/40) und Möwen (starke Zunahme von *Larus canus*, Plünderung von Kirschbäumen). Unter den Abhandlungen erwähnen wir MAX BRANDT, Ornithologische Beobachtungen auf den Hochmooren Lettlands (S. 76—77), mit wertvollen Aufnahmen von *G. grus* und *Colymbus stellatus* am Brutplatz und mit Angaben u. a. über *Larus argentatus*, *Lyrurus tetrrix*, *L. lagopus*, *Charadrius apricarius*, *Numenius phaeopus*, *Falco c. aesalon* und *Acrocephalus paludicola* (als Brutvögeln). Weitere Arbeiten sind hier unter den Verfassern A. GROSSE, H. JOHANSEN und N. VON TRANSEHE besprochen.

Schüz.

NIETHAMMER, G. Handbuch der Deutschen Vogelkunde. Band III: *Tubinares, Podicipedes, Colymbi, Columbæ, Pterocletes, Alcae, Laro-Limicolæ, Otides, Grues, Ralli, Galli*, Nachträge; 1942, Leipzig (Akad. Verlagsges. m. b. H.), 8<sup>o</sup>, XII und 568 S., 1 Farbtafel, 31 Abb. (Geb. 18.— RM., für Mitglieder der D. Orn. Ges. 10% weniger). — Das Erscheinen des 3. Bandes dieses wertvollen Werkes (vgl. Vz 8, S. 140, und 10, S. 42) hat sicherlich in allen der Vogelkunde nahestehenden Kreisen große Freude ausgelöst, verbunden mit Verwunderung und Anerkennung, daß diese Leistung mitten im Kriege vollbracht wurde. Beim Durchsehen und bei der Benutzung gewinnt man den Eindruck, daß dieser Band in der Durcharbeitung seine Vorgänger noch übertrifft. Es ist geradezu erstaunlich, was alles in dem doch nicht besonders umfangreichen Buch — bei ge-

drängter Darstellung und Beschränkung auf das Wesentliche — enthalten ist. Der Abschnitt „Fortpflanzung“ ist erfreulicherweise wieder besonders eingehend behandelt (z. B. *Sterna hirundo* und *Larus argentatus* je 5 Seiten), und auch die uns hier besonders interessierenden „Wanderungen“ geben für jede Art eine vorzügliche Zusammenfassung der neusten Ergebnisse. Hierbei sind auch Fragen wie Schleifenzug und Frühsommerzug ebenso berücksichtigt wie Beringungsergebnisse über Umsiedlung, Winterortstreue usw. — Die Nachträge zu Bd. I und II enthalten u. a. neue Formennachweise, Nomenklatorisches und vor allem die durch die Schaffung Groß-Deutschlands neu hinzugekommenen Arten. — Das jetzt abgeschlossene Werk stellt eine vorzügliche Gemeinschaftsarbeit dar und läßt eine vorbildliche Redaktion erkennen. Es steht außer Frage, daß sich als Folge seines Erscheinens das Gesamtniveau der Vogelkunde in unserem Vaterlande noch mehr heben wird; das können Herausgeber von Zeitschriften und die Vogelwarten schon jetzt deutlich spüren. Wir werden auch nicht nachlassen, auf das Handbuch hinzuweisen und es nachdrücklichst zu empfehlen. Es gehört einfach in die Hand jedes Deutschen, der sich mit Vogelkunde befaßt, vor allem in den Besitz derer, die irgendwie auf diesem Gebiet tätig sind. So sei denn auch allen Mitarbeitern und Beringern der Vogelwarten, auch Anfängern und Jugendlichen, die Anschaffung in ihrem eigenen Interesse dringend nahegelegt. Drost.

NIETHAMMER, G., und E. MERZINGER. Ueber Beteiligung am Brutgeschäft der Elster nach Alter und Geschlecht; Beitr. Fortpfl. Vögel 19/1934, 1, 21. — In Verfolg früherer Beobachtungen (siehe hier 13/1942, S. 176) wurden im Frühjahr 1942 bei Auschwitz (Oberschlesien) 41 Elstern (*P. pica*) am Nest geschossen: Am Horstbau sind ♀ und ♂ gemeinsam beteiligt; die Bebrütung war nur Sache des ♀, während das ♂, dem ein Brutfleck fehlt, öfters in Horstnähe weilte. Unter den am Horst erlegten 33 ♀♀ (gegenüber 8 ♂♂) waren 9 ♀♀ einjährig, 24 älter. Von den 8 ♂♂ war nur 1 einjährig. Insgesamt waren also 25% der Horstvögel einjährig. Bei der Dohle (*Coloeus monedula*) sind Einjahrsbrüter offenbar wesentlich seltener, und bei Krähen fehlen sie möglicherweise ganz. Während die einjährig brütenden Dohlen später als die alten einsetzen, gilt das für die Elster nicht.

NORDBERG, SVEN. Ueber die Ortstreue von *Somateria m. mollissima* (L.), *Oidemia f. fusca* (L.) und *Mergus m. merganser* L. während der Brutzeit; Orn. fenn. 19/1942, 3, 73—80 (Karten, Darstellung). — Diese 1934 nahe Mariehamn auf Åland ausgeführten Untersuchungen betreffen Reviergröße und Revierbindung junggeführter ♀♀ und der Jungen selbst (während einer Brutzeit). Wenn man von „Ortstreue“ spricht, denkt man an die Rückkehr auswärts überwinterner Vögel an den alten Ort. Nach der 1935 von W. RÜPPELL vorgeschlagenen Fassung (Vz 6/1935, 96) müßte man von Platztreue sprechen, wenn nicht wie empfohlen der Gesichtspunkt der Revierfrage in den Vordergrund treten soll. Die sehr beachtlichen Untersuchungen wurden dadurch möglich, daß die brütenden Vögel aus 3 bis 4 m Entfernung mit Eosin oder Methylenblau bespritzt wurden. Diese Kennzeichnung hielt den Sommer über vor und erlaubte bei den 2 bis 3 wöchentlichen Suchgängen regelmäßiges Ansprechen. Die Eiderenten-Mütter (4 Fälle) bewegten sich mit den Jungen in einem Revier bis 900 m Ausdehnung, offensichtlich gebunden durch die Untiefen

mit Blasantang. Die ganz kleinen Jungen tauchten nicht tiefer als 3 m, befiederte Junge bis 7 m. Individuelle Brutreviere, die gegen andere Bruten verteidigt werden, gibt es nicht, und es können zwei oder mehr Bruten sogar für den ganzen Sommer vereinigt auftreten. — Zwei Bruten von Samtenten erschienen nicht so streng gebunden und hatten Reviere von 1100 und 1500 m. Verf. warnt jedoch vor einer Verallgemeinerung dieser Fälle, da auch die Samtente sehr von einem bestimmten Biotop, nämlich von ebenem Sanduntergrund, abhängig ist. — Zwei Gänsesäger-Bruten erwiesen sich als sehr beweglich und hatten Bezirke von 2000 und 2400 m Durchmesser; sie schwammen sogar an einem Tag längere Strecken, wohl auf der Suche nach Fischen, die sie längs den Ufern fangen. Bei dieser Art kann man sehen, daß die Gehecke sich gelegentlich vergrößern, indem fremde Junge hinzustoßen. Als die Beobachtungen am 6. IX. abgebrochen wurden, waren noch die flüggen Jungen von 2 Bruten Eiderenten (von 4) und von 1 Brut Samtenten (2) anwesend.

NORDBERG, SVEN. Ueber die Ernährungsweise der Vögel während der Zugzeit; ebenda, 85—88. — Beobachtungen auf Signilskär (Åland). Während solche über den Sperber schon in Orn. fenn. 12 mitgeteilt sind, beziehen sich die neuen Angaben auf Sperlingsvögel. Beeren von Sanddorn (*Hippophaë rhamnoides*) wurden von Buchfink, Kohlmeise und Kolkrabe und regelmäßig von Nebelkrähen angenommen. Goldhähnchen leben während der Zugzeit von Spinnen, doch wurde einmal auch Birken (*Betula verrucosa*)-Samen als Nahrung festgestellt. Rotrückenwürger spalteten Hagebutten von *Rosa mollis* und entleerten die Schalen von den Samen, bevor sie jene fraßen.

OTTO, HUGO. Die starke Verminderung mancher Tierarten bis zum Frühjahr 1942; Deutsche Jagd 1942, 39—40, 159. — Bis Herbst 1939 hatte eine starke Vermehrung von Eichhörnchen und Eichelhähern in nieder-rheinischen Wäldern stattgefunden. Die kalten Winter brachten einen starken Rückgang. Die Eichelhäher „lagen morgens verendet unter ihren Schlafbäumen, wie dies auch bei Ringeltauben, Saatkrähen, Fischreihern, Meisen, Finken, Rotkehlchen, Zaunkönigen und anderen der Fall war. Selbst die Sperlinge waren solchem Wetter nicht gewachsen. Fast ganz vernichtet wurden die überwinternden Grünfüßigen Teichhühner und Eisvögel.“ Die Eichelhäher und ähnlich die Fischreier gingen auf etwa 10% zurück, die Saatkrähen auf 30 bis 40%.

PEDERSEN, ALWIN. Dansk Nordøstgrønlands Expedition 1938—39, Säugetiere und Vögel; Medd. om Grønland 128/1942, 2, 119 S. — Wertvolle Angaben über Biologie, Oekologie und Verbreitung der Vögel des Gebiets. Auszüge sind in Orn. Mber. 50/1942, 4—5, 136—138, wiedergegeben. *Stercorarius longicaudus pallescens*, *Falco rusticola candicans* und *Nyctea scandiaca* sind stark von Lemmingen (*Dicrostonyx groenlandicus*) abhängig. Die Jungen der genannten Raubmöwen werden zunächst vor allem mit Insekten, vom 10. bis 12. Tag ab zunehmend mit Lemmingen gefüttert. Die so häufige Art kann in lemminglosen Jahren ausfallen.

PEITZMEIER, JOSEF. Die Bedeutung der ökologischen Beharrungstendenz für faunistische Untersuchungen; J. Orn. 90/1942, 3—4 311—322. — Im Mittelpunkt steht das Beispiel der Misteldrossel (*Turdus viscivorus*),

die in wenigen Jahren die Münsterische Bucht besiedelt und sich dort stark ausgebreitet hat. Sie bewohnt mit Vorliebe Laubholz des Waldrandes, vor allem kleiner und kleinster Gehölze, und ist durch Eindringen in Baumgruppen der Gehöfte auch in enge Berührung mit dem Menschen gekommen. Bei der Frage der Herkunft dieser Drosseln ergibt sich die Ueberlegung, daß diese Vögel wahrscheinlich nichts mit den ökologisch so andersartig gerichteten Artgenossen z. B. Hessens zu tun haben, denn hier wie auch meistens sonst in Deutschland ist es vor allem tiefer Nadel- und Mischwald, der als Wohnstätte des menschenfernen Vogels in Frage kommt. So eingestellte Drosseln hätten auch in der Münsterischen Bucht genügend unbesiedeltes Nadelholz und auch größere Wälder vorgefunden. Dagegen ist bemerkenswert, daß die Misteldrosseln Nordfrankreichs und Flanderns ähnliche Biotope wie die Neueinwanderer lieben. Tatsächlich liegen auch Hinweise auf eine Zunahme der Art in Belgien und in den Niederlanden (in ähnlich-offenem Gelände) vor, und auch in den Gebieten von Aachen, Bentheim und Bersbrück usw. vermehrte sie sich. Es kann also kaum ein Zweifel bestehen, daß die Misteldrossel seit etwa 20 Jahren von Westen nach Osten in Westfalen eingedrungen ist.

Schüz.

PORTENKO, L. A. The Fauna of the Anadyr Region; The Birds (2 Bde.), 211 + 198 S., Karten und 16 + 16 Tafeln; Leningrad 1939. (Russisch). -- Der Verfasser hat das im äußersten Nordosten Sibiriens wenig südlich des Polarkreises gelegene Anadyrgebiet in den Jahren 1931 bis 1933 eingehend zoologisch durchforscht und seine Forschungsergebnisse in dem großangelegten genannten Werke niedergelegt. In dieser kurzen Besprechung sollen lediglich ein paar den Vogelzug des Gebiets betreffende Resultate herausgegriffen werden. Die ersten Ankömmlinge im Frühjahr sind die Schneeammern, die meist kurz vor Mitte April eintreffen, aber nur wenig später als sie und oft etwa gleichzeitig mit ihnen erscheinen die Singschwäne. (Zu dieser Zeit herrscht im Gebiet noch tiefster Winter.) Bald nach ihnen kommt der Seeadler und kurz danach der Gerfalke an, doch wird reger Vogelzug erst ungefähr von Mitte Mai ab (oder wenig früher) beobachtet. Dann ziehen Bläß- und Zwergbläßgänse, Rauhfußbussarde, Schellenten; erst im Laufe der zweiten Maihälfte setzt der Zug der Pfeif-, Spieß-, Krick-, Berg-, Eis-, Krägen-, Trauer- und Samtenten ein; die drei letztgenannten kommen kaum vor Ende Mai oder Anfang Juni. Etwa gleichzeitig mit den Enten kommen der Graue Steinschmätzer und die Weiße Bachstelze an, aber die Masse der *Passeres* beginnt erst zu Ende des Monats einzutreffen, so Wald- und Zwergammer, Rotkehlpieper, Blaukehlchen, Bergbraunelle, von *Non-Passeres* Kanadischer Kranich, Bekassine, Seeschwalben. Um die Wende Mai/Juni herum (z. T. gewöhnlich in den allerersten Junitagen) kommen die meisten Limicolen (als letzte Art der Flußuferläufer), die Säger, Lappen- und Seetaucher, die zwei dortigen Kuckucksarten, von Sperlingsvögeln Weidenammer, Karmingimpel, Schafstelze u. a. m. an. Die letzten Ankömmlinge sind Uferschwalbe (6. VI.), Zwergfliegenschnäpper (9. VI.) und die Laubvögel *borealis* und *inornatus* (9.—12. VI.)<sup>1)</sup>. — Aus der Fülle der übrigen Beobachtungen seien noch folgende hervorgehoben. Nach Ansicht des

1) Vergl. auch die Vogelzugsdaten aus dem Werchojansk-Gebiet in Orn. Mber. 40/1932, S. 141—145.

Verfassers ziehen im Gebiet die alten Elstern und Hakengimpel in ihrer Mehrheit zum Winter in südlicher gelegene Striche fort, während die jungen Vögel im Anadyrgebiet selbst bleiben. Diesen allen Regeln widersprechenden Befund belegt er durch folgende Beobachtungen; Von 61 zwischen Anfang Oktober und Mitte März erbeuteten Elstern (Rasse: *kamtschatica*) waren nur 4 adulte, ebenso befanden sich unter 25 von L. BĚLOPOLSKI im November/Dezember erlegten Stücken nur 4 alte. (Die größere Scheuheit der adulten Vögel konnte aus dem Grunde wohl keinen Einfluß auf das Schußergebnis gehabt haben, weil sämtliche Elstern aus gedecktem Hinterhalt heraus geschossen wurden). Was die Hakengimpel (Rasse: *kamtschatkensis*) betrifft, so sei dem Verfasser während sämtlicher Wintermonate nicht ein einziges altes (rotes) ♂ zu Gesicht gekommen, dagegen seien graue Stücke häufig vorgekommen. Erst zu Mitte April habe er wieder das erste rote Exemplar beobachtet, und während der Brutzeit (Juli) seien die roten ♂♂ ganz gewöhnliche Erscheinungen gewesen. (Beiläufig mag hier ferner erwähnt werden, daß — wie Magenuntersuchungen ergaben — die Hakengimpel während des Winters viel Insektennahrung [Käferlarven] zu sich nehmen). — Auf die vielen biologischen und oekologischen Beobachtungen des Verfassers, seine eingehenden systematischen Uebersichten (z. T. Revisionen)<sup>1)</sup> usw., kann hier nicht eingegangen werden.

H. Grote.

PYNNÖNEN, ALPI. Beobachtungen über zur Brutzeit angetroffene sicher oder wahrscheinlich nichtbrütende Vögel; *Ornis fenn.* 19/1942, 4, 117—120. — Es handelt sich in solchen Fällen oft um noch nicht geschlechtsreife Stücke, wenigstens bei spätreifen Arten, aber auch darüber hinaus gibt es umherstreichende Vögel, die keine Brut ausführen. Es werden viele Einzelangaben gemacht, besonders für die Gegend von Joensuu. Sie betreffen *Corvus corax*, *C. frugilegus*, *C. c. cornix*, *O. oriolus*, *Plectrophenax nivalis*, *Acrocephalus schoenobaenus*, *Sylvia atricapilla*, *Dryobates leucotos*. Bei Eulen (*Strix nebulosa lapponica* u. a.) ist in Rechnung zu ziehen, daß zeitweise Brutauffälle erfolgen. Bei Enten (*Anas platyrhynchos*, *A. penelope*, *A. acuta*, *Clangula hyemalis*, *Oidemia nigra*) auch Beobachtungen über das Lösen der Fortpflanzungsgemeinschaft seitens der ♂♂. Weitere Angaben beziehen sich auf *Mergus albellus*, *Podiceps griseigena*, *Stercorarius pomarinus*, *P. porzana*, während *Limicolae* später behandelt werden sollen.

RINGLEBEN, HERBERT. Die ornithologische Bedeutung von Vogelinseln, gezeigt am Beispiel von Schleimünde; *Biologie* 11/1942, 10—11, 270—275. — Verf. hat wiederholt auf Schleimünde (an der Mündung der Schlei in die Ostsee, Schleswig-Holstein) gearbeitet und entwickelt einen Ueberblick über die mannigfachen Fragen fortpflanzungsbiologischer, ökologischer u. a. Art, wobei die Beringung vielfach ein unerläßliches Hilfsmittel. Auch Erscheinungen des Vogelzugs und der Ueberwinterung werden berührt.

1) Als neu werden beschrieben: *Phylloscopus borealis transbaikalicus* (Oberseite stark graulich) aus Transbaikalien und *Ph. b. talovka* (Oberseite sehr ausgeprägt und rein grün) von Skandinavien bis zum Jenisseigebiet. [Die in Deutschland vorgekommenen Nordischen Laubsänger gehören demnach wohl zur letztgenannten Rasse?]

Rom's Atlas over danske Fugle. Praktisk Ekskursionslommebog over danske Fugle i farvelagte Tavler af OVE HEIDÉ. Den ledsagende, forklarende Tekst af HARRY MADSEN. 127 S., kl. 8°, Roms Forlag Kopenhagen 1942, geh. 3,05 RM. — Ein ansprechendes Taschenbuch, das mit farbigen Bildern und ganz kurzen Text-Notizen dienen will. Die Bilder sind mit einer einfachen Technik gemacht, aber die Umrisse sind wohl gelungen und die Farben treffen meist auch das Kennzeichnende; gewisse bei farbigen Bildern regelmäßige Klippen wie die Tönung von Laubsängern und Grasmücken usw. sind aber auch hier nicht bewältigt worden. Oft sind ♂ und ♀ einander gegenübergestellt, doch hätten solche Gefiederunterschiede noch mehr gewürdigt werden sollen. Die Artenzahl hätte man etwas ergänzen sollen. Die aus ganz wenigen Halbzeilen bestehenden Texte sind etwas gar zu knapp, zumal in vielen Fällen der Druckraum für mehr gereicht hätte. Die grundsätzlich gute Anlage des Büchleins läßt einen späteren Neudruck unter Beachtung dieser Vorschläge recht wünschenswert erscheinen.

SCHIERMANN, GOTTFRIED. Studien über Siedlungsdichte im Brutgebiet. III. Die brandenburgischen Brach- und Oedlandschaften. Beitr. Fortpfl. Vögel 19/1943, 1, 13—18. — Die Dichte der bodenbrütenden Kleinvögel richtete sich stark nach dem Bewuchs und war in den unfruchtbarsten Sandböden am geringsten. Arten, die in verschiedenen Typen von Oedländereien vorkommen, wie der Brachpieper (*Anthus campestris*), lassen deutlich erkennen, daß die Reviergröße nicht einfach eine individuelle Frage ist, sondern in ursächlichem Zusammenhang mit der im Brutgebiet erreichbaren Nahrungsmenge steht. Besondere Beobachtungen galten der Graumammer (*Emberiza calandra*), die, anderen Erfahrungen entsprechend, offenbar in Polygynie lebte.

SCHMIDT, R. Zur Technik des Vogelfluges; Biologie 11/1942, 10—11, 265—270 (3 Abb.). — Der Auftrieb des im Ruder- oder Streckenflug sich bewegenden Vogels ist keine Folge des Auf- und Abschlagens, sondern der Vorwärtsbewegung, indem der anströmende Fahrtwind auf der Oberseite des Flügels soog, auf der Unterseite Ueberdruck herbeiführt. Im Gegensatz zum Flugzeug muß der Vogel in seinem Flügel Trag- und Antriebsfläche vereinen. Die Handschwingen sind „Vortriebsfedern“; „durch die breite Hinterfahne werden sie beim Abschlagen unter elastischer Verwindung des an der Vorderkante liegenden Kieles je nach Umströmung wie ein automatischer Verstellpropeller so eingestellt, daß ein möglichst günstiger Teil ihrer Luftkraft nach vorn gerichtet ist.“ Beim Hub- oder Rüttelflug z. B. des Kolibris wirkt der Flügel im ganzen als Hubschraube. Den Gefahren zu hohen Anstellwinkeln z. B. beim Bremsen begegnet der Vogel auf verschiedene Weise. An der sich öffnenden Flügelspitze dienen nun die Handschwingen als Hilfsflügel, die durch Umlenken des Luftstroms das Abreißen der Strömung an der Hand verhindern. Am Handgelenk tritt der Daumenfittich als Hilfsflügel hervor. Am Armflügel tritt der Strom durch die weichen Unterflügeldecken zwischen den Spulen der Armschwingen hindurch unter die oberen festen Decken und bläst umgelenkt unter ihnen hinweg über die hintere Flügelfläche, an der das Abreißen der Strömung einsetzt (Abbildung). Diese und andere Vorgänge sind durch Hinweise auf Lichtbilder in bekannten Bildsammlungen anschaulich belegt.

SEITZ, ALFRED. Ein Beitrag zur Singvogelwelt des Neusiedlersees: Die Brutvögel der Sumpflandschaft. Beitr. Fortpfl. Vögel 19/1943, 1, 1—9 (Abb.). — Diese Arbeit ist vor allem ökologisch und fortpflanzungsbiologisch gerichtet; Bartmeise und Beutelmeise erfahren eine gesonderte Darstellung. *Panurus biarmicus russicus* ist am Neusiedlersee durch den kalten Winter 1939/40 sehr zurückgegangen. 1936 und 1937 sah Verf. Trupps von Bartmeisen am Rande des Wiener Stadtgebiets.

STEINBACHER, GEORG. Die Siedlungsdichte in der Parklandschaft; J. Orn. 90/1942, 3—4, 342—359. — Es werden Methoden und Ziele der quantitativen Bestandsaufnahmen besprochen und besonders die Arbeiten von PALMGREN und SCHIERMANN gewürdigt. Als Sonderfall wird die Brutvogelwelt des Tiergartens in Frankfurt a. M. behandelt. Als Dichte (Paarzahl auf 1 qkm) werden 1459 Brutpaare ermittelt (mit den Spitzen: *Parus caeruleus* 105, *Passer domesticus* 197, *Fringilla coelebs* 211, *Turdus merula* 276 Paare auf 1 qkm); dieser Betrag steht noch hinter der Ermittlung SCHIERMANNs für einen Berliner Friedhof (1630). Die Werte für alle anderen Biotope bleiben hinter diesen Beträgen weit zurück. Auch ursprüngliche Waldgebiete mit dem Bild großer Mannigfaltigkeit weisen weit kleinere Zahlen auf. Verhältnismäßig hohe Zahlen in Finnland glaubt Verf. nicht oder nicht nur in der Methode, sondern in der dortigen Erhaltung des Waldes auch auf hochwertigen Böden begründet zu sehen. Die Siedlungsdichte ist in hohem Maß abhängig von den Nistgelegenheiten. Da durch künstliche Vermehrung eine starke Anreicherung des Bestandes erfolgen kann, ist offenkundig, daß der zweite wesentliche Faktor, die Nahrungsmenge, zur Brutzeit gewöhnlich nicht voll ausgenutzt wird. Dadurch werden die Zweifel über die Bedeutung der Vögel als ausschlaggebende Regulatoren im Haushalt der Natur stark gestützt. Es ist zu prüfen, ob man die Vermehrung der für Vogelschutz wichtigen Arten am Brutplatz soweit steigern kann, daß sie einen starken Einfluß auf den Bestand schädlicher Insekten ausüben können. Vorläufig liegt die Begründung des Vogelschutzes auf ethischem und nicht auf wirtschaftlichem Gebiet. Verf. wendet sich sodann gegen die klassischen und auch heute weitgehend vertretenen Auffassungen HOWARDS von der Starrheit der Brutreviere; ihre Grenzen erweisen sich als recht plastisch, und es kann eine enge Zusammendrängung erfolgen, so daß die Revierfragen nur in begrenztem Maß ein Hindernis für Änderungen der Siedlungsdichte sind. Die Verstädterung beruht auf einer langsamen Verringerung der Fluchtdistanz und entsteht nichterblich nach dem Verhalten anderer Artgenossen und eigenen Erfahrungen.

STÜLCKEN, KARL. Beizwild der Könige. Eine Reiherbiologie; Alsterverlag Curt Braun 1943, 8°, 96 S., 79 ganzseitige Aufnahmen, geb. 6.—RM. — Der Wert dieses dem Fischreiher gewidmeten Buches besteht in seinen Aufnahmen aus der Fortpflanzungsbiologie von *Ardea cinerea*. Die Bilder sind technisch ausgezeichnet und erfassen äußerst kennzeichnende und vielseitige Bedingungen des Nestlebens. Das Grüßen, die Reckbewegung, die Schnappbewegung, das Liebesspiel, ferner das Füttern der Jungen — in ganzen Bildreihen und mit geradezu dramatischen Spitzen — sind hervorragend wiedergegeben; dazu viele weitere Bilder z. B. über Ab- und Anflug (Gebrauch der *Ahula* Bild 65, 66). — Leider steht der Text in gar keinem Verhältnis zu diesen Bildern. Ich bin der

Meinung, daß man es den Verfassern überlassen soll, in welchem Maß und in welcher Form sie ihren Gefühlen Ausdruck verleihen, und wenn der Leser merkt, daß hinter einem blütenreichen Ueberschwang eine ehrliche Begeisterung steckt, so soll man sie ruhig gewähren lassen; auch die Art der Schilderung eigener Leiden und Leistungen soll außerhalb unseres Urteils liegen. Erfreulich ist für uns der Eifer, mit dem den „grauen Rittergestalten“ Freunde geworben werden sollen. Aber diese Anerkennung wird sehr eingeschränkt durch den wirklichen Inhalt des Textes. Der Verf. fordert zwar von sich biologische Denkweise und Schulung, will nur Verlässliches mitteilen und nicht vermenschlichen (S. 14, 41, 76); aber wie oft verstößt er gegen diese Grundzüge! Verfasser glaubt sich auf Neuland und weiß nichts von den Monographien eines HOLSTEIN, VERWEY und STRUBOS. Wie außerordentlich hätte er seine Auswertung bereichern können, wenn er seine Deutung nach VERWEY nachgeprüft hätte! Nach dessen Beobachtung (1930) ist die Reckbewegung von ♂ und ♀ bei der Ablösung gleich und ist die Schnappbewegung Sache des ♂; STÜLCKEN sind hier und auch an anderen Stellen offenkundig Mißdeutungen der Geschlechter unterlaufen; gerade an entscheidenden Punkten finden Verwechslungen statt (S. 28). Seine Behauptungen über Dauerehe sind unbegründet. Als Ausnahmevergange glaubt er „Neupaarbildungen“ festzustellen (S. 41), womit er offenbar den Einsatz von erstmals und dementsprechend spät brütenden Vögeln meint, ohne daß auf diese Frage und Gefiederunterschiede geachtet wird. Verf. (wie übrigens auch sonst das Schrifttum) sieht den Gegensatz in den Fütterungsweisen von Storch und Reiher etwas zu groß; in freilich viel schwächerer Weise zeigt auch der Jungstorch „Klammergriff“ und „Schnabelzug“, wie Verf. die Tätigkeit des Jungreihers nicht übel nennt. (Zu seiner Darstellung S. 72 wäre darüber hinaus noch Verschiedenes zu entgegnen.) Verf. widmet sich auch wirtschaftlichen Fragen, um dem Fischreiher eine Lanze zu brechen. Auffallenderweise nimmt er für seine an der Niederelbe-Großstadt gelegene Siedlung eine volle Besetzung der rd. 300 im Herbst gezählten Horste an, sodaß er mit dem Flüggewerden von rd. 600 Jungen rechnet. (Daß sie dann u. a. auch in die Länder des Kaukasus wandern, ist eine unbegründete Annahme und kann höchstens für seltene Außenseiter gelten.) Beachtlich der starke Anteil von Wollhandkrabben am Futter (S. 67). Warum sind die „unzähligen Ratten, Mäuse“ nicht nach Art und Menge bestimmt? Im Hinblick auf so manche bei rechtzeitigem Einsicht abstellbare Fehler und Mängel ist es wirklich ein Elend, daß Verf. nicht einen kundigen Beurteiler vor Erscheinen des Buches zugezogen hat! Dies umso mehr, als die Arbeit außer den Bildern auch in Einzelbeobachtungen Wertvolles bietet, wenigstens wenn wir mit Vorsicht Gebrauch machen. Bemerkenswert der Erfolg beim Anbieten einer künstlichen Nistplatte (S. 37). Die Jungen wurden erstmals 14 bis 18 Tage alt allein gelassen. Anscheinend nestloser Sonderling mißhandelt vor dem Brutbeginn einen Reiher im Horst, während dessen Partner aus nächster Nähe offenbar ungerührt zuschaut und erst nachher sich mit Zeichen der Zuneigung naht. Junge, die sich vor einem Nestabsturz auf Aeste retten können, bekommen auch hier das Futter vorgewürgt, so daß es auf den Waldboden fallen muß, und leiden große Not. Ein unsicher fliegender Jungvogel landet unfreiwillig bei fremdem Geheck, weicht aber sogleich (80), während sich in einem anderen Fall ein Fremdling erfolgreich der Atzung in anderer Familie anschließt (84, dazu Bild 70). In einem dritten Fall muß der zustoßende

Jungvogel vor dem angreifenden Alten flüchten, wird aber dann von diesem doch in einem fremden Horst als einzelner gefüttert (87). Schon flügge Junge zeigen spielerischen Nestbautrieb (83, Bild 19). Verluste schon oder beinahe flügger Junger zahlreich (Bilder). Man möchte dem Buch eine gründlich gesichtete und geänderte Neuauflage wünschen!

SZIDAT, L. Die Papageienkrankheit (*Psittacosis*), eine für den Ornithologen wichtige, durch Vögel übertragbare Krankheit des Menschen; Orn. Mber. 50/1942, 4—5, 116—121. — Eine Uebersicht über den neuesten Stand der Untersuchung dieser Krankheit, die nicht nur durch Papageien, sondern auch durch *Passeres*, durch *Fulmarus glacialis*, durch Tauben und Hühner übertragen werden kann. Verf. weist auch die Vogelberinger auf diese Virus-Krankheit hin, obwohl bisher weder bei Beringern noch bei den Krähenfängern der Kurischen Nehrung jemals eine dafür verdächtige Lungen-erkrankung beobachtet ist.

Schüz.

TINBERGEN, L. Vogels in hun domein. Over de Vogelbevolking van Nederland in haar samenhang mit Landschap, Plantengroei en Dierenwereld; 1941, Amsterdam (Scheltema & Holkema's Boekhandel en Uitgeversmij. N. V.), 8", 104 S., 4 Taf., 53 Abb. (geb. 2.25 holl. Gulden). — „Vögel in ihrer Umgebung“ nennt der Leiter der „Vogeltrekstation Texel“ sein famoses Buch, in dem er unter Umgebung, sich bewußt Beschränkung auferlegend, die Landschaft mit ihren Pflanzen und Tieren versteht. Es wendet sich in erster Linie an den aktiven Naturliebhaber, wird aber auch von Wissenschaftlern mit Genuß und Gewinn gelesen werden. Immer wieder werden die noch ungelösten Probleme genannt, werden Fragen aufgewiesen, bei denen Weiterarbeit und Mitarbeit nötig und möglich ist. Nach einer allgemeinen Behandlung der „Bindung an die Landschaft“ wird den Fragen nachgegangen, wodurch diese Bindung verursacht wird. Im Abschnitt „Wasservögel in ihrem Nahrungsgebiet“ werden eindrucksvolle Beispiele für die Art der Nahrungssuche und ihren Zusammenhang mit dem Aufenthaltsgebiet der betreffenden Vögel gegeben: Watvögel, Strandläufer, Regenpfeifer, Zwergschwan, (*C. bewickii*), Bergente (*N. marila*). Zwergschwäne überwinterten schon immer in der Zuidersee, aber nur in der weiteren Umgebung der Ijsselmündung. Nach der Aussüßung, 1936 und 1937, kamen sie außer an den alten Plätzen längs des größten Teils der Gelderschen Küste, längs der Westküste Frieslands, bei Medemblik und bei Huizen vor. Aus 4 Kärtchen wird klar, daß die Schwäne an eine geringe Wassertiefe und an das Vorkommen von Seegras (*Zostera*) (vor der Eindeichung) und Laichkraut (*Potamogeton*) (nachher) gebunden sind. Die großen Scharen der Bergente blieben ein paar Jahre nach der Eindeichung und dem Verschwinden der Meeresmuscheln usw. weg, während die Art in letzter Zeit wieder allgemeiner zu werden scheint, möglicherweise im Zusammenhang mit der Ausbreitung der Dreikantmuschel (*Dreissensia polymorpha*). „Um die Verbreitung einer Art zu verstehen, müssen wir auf jeden Fall die Art ihrer Nahrungssuche kennen.“ Aber „die unmittelbare Ursache der Verbreitung der Vögel ist ihre Vorliebe für einige Geländeformen und ihre Abneigung gegen andere“, was im Kapitel „Vögel wählen ihr Gelände“ dargetan wird. Die Abneigung gegen bestimmte Landschaftsformen zeigt der Zug mancher Arten, z. B. der Buchfinken,

*Fringilla coelebs* (Schema der Flugbahnen [„vliegbanen“] an der Grenze des abschreckenden Geländes). Dann wird „Fortpflanzung und Geländewahl“ besprochen und anschließend „Das Gebiet wird verteilt“ (Revierbehauptung). Den Abschnitt „Plaatstrouw en Kolonisatie“ würden wir „Ortstreue und Neuansiedlung“ nennen. In ihm wird auf die Ergebnisse der Beringung verwiesen, besonders bei Kiebitz (*Vanellus*), Habicht (*Accipiter gentilis*), Kohlmeise (*Parus major*) — die wir in Deutschland nicht gut als echten Standvogel bezeichnen können, da ein Teil der Vögel erhebliche Wanderungen macht (vgl. Vz 3, S. 169, 4, S. 84, 5, S. 60) — und Segler (*Micropus apus*). Verf. hält es nicht für unmöglich, daß vielleicht auch bei jungen Zugvögeln das Umherstreichen vorm Herbst (der Zwischenzug) mit der Wahl des späteren Brutgebietes im Zusammenhang steht, wofür aber noch keine Beweise bekannt sind. Für „Geburtsziffern und Volkszählungen“ werden anschauliche Beispiele und Graphiken gebracht, wobei wieder Beringungsergebnisse als Unterlagen dienen; es wird auch ausgeführt, wie man die Sterblichkeit von Vogelarten, von denen eine große Anzahl Nestjunge beringt sind, auf Grund der Rückmeldungen feststellen kann. Originell — wie vieles in dieser lesenswerten Arbeit — ist ein Vergleich der Vogel- und Menschenbevölkerung Hollands. Den 38 000 Saatkrähen (*Corvus frugilegus*, 1938) entsprechen 36 000 Gartenbauarbeiter, den 35 000 Brandseeschwalben (*Sterna sandvicensis*, 1938) 30 000 Chauffeure, den 26 000 Silbermöwen (*Larus argentatus*, 1938) 24 000 Maurer, den 7 425 Fischreihern (*Ardea cinerea*, 1938) 7 000 Stuckateure usw. — Nachdem bis dahin dargetan wurde, welche Grundsätze bei der Verbreitung der Vögel über verschiedene Gebiete wirksam sind, dienen die folgenden Kapitel der Untersuchung, wie zusammenwirken dieser Grundsätze die Vogelwelt einiger auffallenden holländischen Landschaften zustande gekommen ist. „Vogelreiche und vogelarme Gebiete“ sind für 6 verschiedene Waldtypen in anschaulicher Weise illustriert. Die Technik zur Zählung des Vogelbestandes wird eingehend beschrieben. Im Abschnitt „Vogel-leben in verschiedenen Landschaften“ wird die holländische Vogelwelt nach Punkten behandelt, die meist reich unterteilt sind: 1. Vögel der Bäume und Sträucher, 2. Vögel des offenen Feldes, 3. Sumpfvögel, 4. Wasservögel, 5. Küsten- und Ufervögel, 6. Brutkolonien, 7. Vögel auf dem Zuge, 8. Schlafplätze. — Die vielen Abbildungen, die zum größten Teil Zeichnungen aus der geschickten Hand des Verf. sind, dürften sehr dazu beitragen, das Verständnis weiter Kreise für seine Ausführungen zu fördern. Besonders hübsch — um nur noch einige zu nennen — sind die „Filmbildchen“ von futtersuchenden Knutt (*Calidris canutus*), Seeregenpfeifer (*Charadrius alexandrinus*), Bergente und Fischreier. Drost.

TRANSEHE, NIKOLAI VON. Das Vogelleben des Angernschen Sees; Korr. bl. Natf.-Ver. Riga 64/1942, 101—124. — Zur Avifauna der Insel Runö; ebenda 125—137. — Einige Notizen zur Avifauna Lettlands; ebenda 138—140. — Der halbwegs zwischen Riga und Domesnaes an der Westküste des Rigaschen Meerbusens sehr entlegen liegende Angernsche See wird mit der Vogelwelt von Arensburg und der Matzalwiek Estlands zu den ornithologisch ergiebigsten Plätzen Lettlands und Estlands gerechnet. Der Verf. hat Jahre hindurch vor allem bei seinen Sommeraufenthalten dort beobachtet, freilich durch schlechtes Gehör im Ansprechen behindert. In der Liste der Vogelwelt des etwa 16 km langen Sees und seiner Umgebung (also einschließlich der ganz nahen See-küste) sei kurz herausgehoben das Vorkommen von *Acrocephalus scirpaceus* im Juli

1938, das regelmäßige (tägliche) Auftreten von *Aquila clanga* jedenfalls als Brutvogel, gelegentliches Erscheinen von *Circæetus gallicus*, Brüten von *Cygnus olor* in 1 bis 3 Paaren (1940 angeblich fehlend!). Die spärlichsten Brut-Enten sind *Nyroca fuligula* und *Spatula clypeata*. *Podiceps auritus* wird für häufiger gehalten als *P. nigricollis*. *Hydroprogne tschegrava*, aber fast nur Altvögel, alljährlich ab Ende Juni (bis zu 30 am Tage). Brutvogel ist *Larus minutus*. *Fulica atra* zu Sommerende Scharen bis tausend. — Das 5 km lange, 30 bis 40 km von der kurländischen Küste inmitten des Rigaschen Meerbusens liegende Runö ist bei mehreren meist kurzen Besuchen erfaßt worden; eigene u. a. Beobachtungen wurden durch kritische Befragung der Eingeborenen ergänzt. Verf. glaubt, daß die Insel für die Vogelzugforschung weniger bietet, als man ihrer Lage nach annehmen sollte. Es ist sicher, daß gelegentlich *P. pica* und *P. perdix* auf dem Durchzug erscheinen. Im Herbst 1932 (besonders November) sei der Durchzug von *Pinicola enucleator* (damals bei Rossitten fehlend! Ref.) auffallend gewesen. Verf. selbst sah am 26. VI. 32 einen Bussard, offenbar *B. lagopus*, die Insel von O nach W überfliegen und am 3. VII. 32 drei Kraniche (dort sehr selten) niedergehen. Der Weiße Storch früher nie, vor dreißig Jahren einmal und dann wieder 1932 (mit Erfolg) brütend; Ueberflüge kommen vor, 1932 blieb sogar eine größere Schar eine Woche lang, und 1933 erschien ein Einzelvogel, der sich bis Ende Mai dort auf dem Horst (auf einer Schwarzerle) aufhielt. Die Säger „die populärsten Vögel“ der Insel; *Mergus merganser* in künstlichen Nistkasten sogar im Dorf brütend, der Nachwuchs als künftige Jagdbeute geschont. — Der letzte Beitrag ist eine Ergänzung zu GROSSE und TRANSEHE, Verzeichnis der Wirbeltiere des Ostbaltischen Gebietes (1929) und zu GROSSE (1939). Es werden Angaben im Schrifttum kritisch betrachtet und neue Beobachtungen mitgeteilt. Die lettländischen Dohlen möchte Verf. viel mehr *Coloeus m. monedula* als *C. m. soemmeringii* zusprechen. Brutnotizen über *Nucifraga c. caryocatactes*, *Serinus c. serinus*, *Remiz pendulinus*, *Phoenicurus o. gibraltariensis* usw., vermeintliche oder doch unsichere Angaben über Brüten von *Buteo lagopus*, Vorkommen von *Cuculus optatus*, Durchzug von *Recurvirostra avosetta*, *Larus a. antelius*, *L. hyperboreus*.  
Schüz.

VELDKAMP, H. Talrijk voorkomen van Roofmeeuwen (*Stercorarius spec.*) voor onze kust in het najaar van 1941; *Ardea* 31/1942, 3—4, 295—297. — Im Herbst 1941 Auftreten von Raubmöwen an der holländischen Küste besonders zahlreich. Mit Sicherheit anzusprechen waren nur 9 *parasiticus* (kein ausgefärbtes Stück), 6 *skua* und 1 ad. *pomarinus*, während die übrigen 50 wahrscheinlich zum größten Teil aus juv. *parasiticus* bestanden. Von letzterer Art wurden nur die Vögel als juv. (d. h. diesjährig) gerechnet, „die einen weißen Fleck auf der Flügeloberseite halbwegs der ersten großen Schwungfeder hatten“. Die Raubmöwen verfolgten meist Möwen und Seeschwalben, vor allem *Sterna sandvicensis*.

Drost.

WENKEL, FRITZ. Nochmals: Spätwegzug der Mauersegler; Freude am Leben 19/1942, 5—6, 86. — Aus Ergebnissen einer Umfrage und eigenen Beobachtungen wird vorläufig gefolgert: *Micropus apus* ist nicht der pünktliche Kalendervogel, für den er oft angegeben wird. Auch in einem Frühjahr scheint die Besiedlung innerhalb Deutschlands nicht gleichmäßig zu verlaufen. Die Erstemnachrichten kommen aus den Städten, was natürlich technische Gründe haben kann.

Späte Frühjahre bringen den Segler spät. Im NO Deutschlands ist das Eintreffen um 2 bis 3 Wochen verzögert gegenüber dem W. Auffallend sind die bekannten, aber noch ungeklärten Rückwanderungen im Juni. Der Wegzug verschiebt sich um den Betrag der Verschiebung der Ankunft. Norddeutsche Segler ziehen also später ab als westdeutsche. Späte Wellen z. B. im August sprechen für den Durchzug nördlicher Vertreter. Im Norden kommen und gehen die Segler später als bei uns. Verf. bittet um weitere phaenologische Nachrichten (nach Friedensfelde P. Waldhausen Kr. Insterburg).

WOLFF, G., A. SCHWEIGMAN, L. STRUNZ, G. STEINBACHER, L. SCHUSTER. Späte Bruten im Jahre 1942; Beitr. Fortpfl. Vögel 19/1943, 1, 26. — Beispiele für Ringeltaube, Fringilliden, Bachstelze, Grauschnäpper und Schwalben. Schüz.

WOROBJEW, K. A. Materialien zur Ornithofauna des Wolgadeltas und der anliegenden Steppen; Wiss. Arb. d. Naturschutzgeb., Serie I: Das Naturschutzgebiet von Astrachan, Heft 1, Moskau 1936. (Russisch.) — Obwohl diese Arbeit bereits vor einer Reihe von Jahren erschien, soll sie hier noch nachträglich erwähnt werden, um auf die bemerkenswerten Vogelzugsverhältnisse des Wolgadeltas aufmerksam zu machen. Trotz der südlichen Lage des Gebiets — das Wolgadelta liegt ungefähr unter derselben geographischen Breite wie Tirol — ziehen hier die in nördlicheren Gebieten beheimateten Zugvögel im Frühjahr noch auffällig spät durch. Als Beispiele dafür seien folgende Arten aufgeführt: Durchziehende Blaukehlchen wurden bis zum 10. V. beobachtet, Sprosserzug vom 7. bis 23. V., Gartenrotschwänze bis Ende V. (!), Graue Steinschmätzer bis 25. V. (!), Zaungrasmücken während des ganzen V., Dorn- und Gartengrasmücken während der 2. Maihälfte, Schilfrohrsänger während der ersten, Grüne Laubsänger während der 2. Maihälfte. Fitislaubsänger im Laufe des ganzen V. (von Mitte IV. ab), Graue Fliegenschnäpper und Neuntöter während des ganzen V., ebenso Baumpieper (von Mitte IV. ab) und Karmingimpel (diese in Trupps von 25—30 St.), Pirole während der 2. Maihälfte und Wachteln den ganzen V. hindurch. Demgegenüber erscheinen die im Wolgadelta als Brutvögel beheimateten Vogelarten viel früher, so z. B. die Rauchschnalbe Anfang IV., Schwarzkehlchen Ende III., Tamariskenrohrsänger erste Aprilhälfte, Seidensänger (*Cettia*) Ende III. Im Herbst dehnt sich der Zug gleichfalls stark in die Länge. Rauchschnalben beobachtet man bis in das erste Oktoberdrittel hin, Blaukehlchen bis Mitte X., von Gartenrotschwänzen wurden die letzten Nachzügler am 7. XI., von Grauen Steinschmätzern zu Anfang XI. gesehen, Zaungrasmücken ziehen bis Mitte, Dorngrasmücken bis Anfang Oktober, auch der letzte Teichrohrsänger konnte noch am 2. X. beobachtet werden. Die letzten Grauen Fliegenschnäpper zogen erst am 20. X., die letzten Zwergfliegenschnäpper und Fitislaubsänger gar noch in den ersten Novembertagen. Selbst der Neuntöter kommt in Nachzüglern bis zu den ersten Oktobertagen vor. H. Grote.

WÜST, WALTER. Zum Neuaufreten der Reiherente; Freude am Leben 19/1942, 8—9, 131—133. — Ein mit sehr schönen Aufnahmen ausgestatteter Beitrag über *Nyroca fuligula*, die bekanntlich stark in der Ausbreitung begriffen ist (siehe Vz 12/1941, 110). Diese Beobachtungen beziehen sich vor allem auf die Ismaninger Teiche bei München. Dem Verf. fiel auf, daß die ♂♂ in der Mauser

zum Schlichtkleid wenig pünktlich sind, teils schon Anfang Juli stark mausern, teils noch Mitte August das Prachtgewand tragen.

*Zeitschrift für Briefftaubenkunde.* 58/1943. WILHELM BEHMENBURG (Ueber das Heimfindevermögen unserer Reisebriefftauben) in H. 1 S. 1—2 lehnt die entscheidende Bedeutung der Gesichts-Orientierung ab und spricht von „Ortsinn“ und einem „leitenden Etwas“. Die Kritik von O. KOEHLER (hier S. 36) ist für diese und so viele andere Beiträge in vollem Umfang anzuwenden. In H. 4 S. 39—41 eine wertvolle Rückschau von WERNER RÜPPELL: Verfrachtungsversuche mit überwinterten Möwen und Bläßhühnern, nach seiner Arbeit in J. Orn. 87/1939 (Karten, Abbildungen).

Schüz.

### Kurze Hinweise nach Arten (nur Alte Welt).

*Columbae*: *Columba palumbus* und Kriegslärm, H. OTTO, Deutscher Jäger 64/1942, 39—40, 149.

*Ralli*: *Porzana pusilla intermedia* höchst wahrscheinlich Brutvogel im Emsland, H. REICHLING, Orn. Mber. 50/1942, 4—5, 95—99.

*Grues*: *G. grus* 31. Dez. 42 3 St. W—OSO Storen Kr. Wirsitz Westpr., K. OSLAND, Deutsche Jagd 1943, 45—46, 88.

*Limicolae*: *Charadrius dubius curonicus*, bei Berlin, brutbiologisch, WALTER HARM, Deutsche Vogelwelt 67/1942, 6, 132. — *Tringa ochropus*, *Limnocyptes minimus*, brütend in Niederland? TSJ. Gs. DE VRIES, Limosa 15/1942, 3—4, 95—99. — *Scolopax rusticola*, Brutvorkommen in Dänemark, POUL JESPERSEN, Dansk Orn. For. Tidsskr. 36/1942, 3, 116—135.

*Lari*: Seeschwalben bei Basel, E. ABELLEN, Vögel d. Heimat 13/1942, 2, 29. — *Larus argentatus* 20. Jan. 42 beim Spatzenfang, TSJ. Gs. DE VRIES, Limosa 15/1942, 3—4, 118; *L. a. omisus* 7. Okt. DARSS, H. DATHE, Orn. Mber. 50/1942, 4—5, 127. — *L. ridibundus* 4. Nov. 42 nach *Gasterosteus aculeatus* tauchend, A. L. J. VAN IJZEN-DOORN, Limosa 15/1942, 3—4, 119.

*Podicipedes*: *Podiceps griseigena* Nov. 52 Wettingersee bei Klingnau (Schweiz), T. TINNER, Tierwelt 52/1942, 52, 928. — *P. nigricollis* beim Herbstzug auf dem Rhein bei Basel, E. ABELLEN, Vögel d. Heimat 13/1942, 2, 25.

*Anseres*: *C. cygnus* Jan./Febr. 1940 bei Rom, E. MOLTONI, Riv. Ital. Orn. 13/1943, 29. — *C. bewickii* 1938/39 Lâone-et-Loire, PAUL POTY, Vendée, G. GUÉRIN, Alauda 3, 11/1939, 88. — *C. olor* überwintert 1941/42 bei Borås (Schweden), G. RÖSÖ, Fauna och Flora 1942, 2, 92. — *Anas platyrhynchos* Fische fangend, GEYR VON SCHWEPPEBURG, Orn. Mber. 50/1942, 6, 163. — *A. strepera*, Biologisches, K. VON ESSEN, Fauna och Flora 1942, 2, 49—59. — *A. acuta*, besonders früher und zahlreicher Durchzügler Herbst 1942 in der Schweiz, ohne Verf., Vögel d. Heimat 13/1942, 2, 34. — *Netta rufina*, brütend in Dänemark, ERIK PETERSEN, Danske Fugle 5, 19/1943, 37—38, 1—5; in den Niederlanden, J. E. SLUITERS, Ardea 31/1942, 3—4, 281—284. — *Nyroca fuligula*, *Mergus merganser*, brütend Rijn-Jjssel, TH. A. RENSSSEN, ebenda 295. — *Clangula hyemalis*, 21. III. 42 Ljusnans, schwedisches Binnenland, Fauna och Flora 1942, 2, 93.

*Steganopodes*: *Phalacrocorax carbo*, 7. August 42 Rüdesheim a. Rh., „Jagdbischhoff“, Deutsche Jagd 1942, 31—32, 59; Niederrhein, HUGO OTTO, Deutscher Jäger 64/1942, 33—34, 121; Tranekaer Slotsø, A. WOGNSEN, Dansk Orn. For. Tidsskr. 36/1942, 4, 209—211.

*Gressores*: *C. ciconia*, Mai 1942 Västmannland (Schweden), N. LORICHS, Fauna och Flora 1942, 4, 190. — *Ardea purpurea*, Cheyres (Schweiz), E. BLUMENSTEIN, Nos Oiseaux 165/1942, 201—210 (Photos). — *N. nycticorax*, 17. Mai 42 Neuhofener Altrhein, K. WOLTER, Deutsche Vogelwelt 67/1942, 6, 133.

*Accipitres*: *Falco columbarius aesalon*, über Beutemachen und Verhalten der Beute, LUCIUS TROUCHE, Alauda 3, 11/1939, 2—4, 261—264. — *F. vespertinus*, brütend Kr. Mackeim Bez. Zichenau, A. FABER, Orn. Mber. 50/1942, 6, 171; 5. Mai bei Bernex, R. HAINARD, Nos Oiseaux 164/1942, 192 (Bild). — *Aquila chrysaetos fulva*, Alpen, E. P. TRATZ, Deutscher Jäger 64/1942, 45—46, 173—175. — *Circus cyaneus*, Brutbiologie, Drouais, ANDRÉ LABITTE, Alauda 3, 12/1940, 66—79. — *Accipiter nisus*, 28. Jan. 42 nach Mäusen stoßend, P. A. HENS, Limosa 15/1942, 3—4, 118. — *B. buteo*, *Accipiter gentilis*, *A. nisus*, Ernährung, A. USINGER, Wild und Hund 48/1942, 45—46, 179.

*Cuculi*: *Clamator glandarius*, Italien, G. ALTINI, Riv. Ital. Orn. 13/1943, 18.

*Striges*: *Asio flammeus*, 7. Nov. Aargau, WILLI MEIER, Vögel d. Heimat 13/1942, 2, 33. — *Otus scops*, überwintert in der Krim, H. GROTE, Orn. Mber. 50/1942, 6, 172. — *Strix uralensis* bei Coburg, H. v. BOETTICHER, Orn. Mber. 50/1942, 6, 172. — *Tyto alba guttata*, 2 Bruten 1942, E. HELLEBREKERS, Limosa 15/1942, 3—4, 116.

*Halcyones*: *Alcedo a. ispada*, u. a. Winterbeobachtungen in Schweden, G. OLSSON, Fauna och Flora 1942, 4, 170.

*Upupa*: *Upupa epops*, Aargau, E. LUTOLD, Vögel d. Heimat 13/1942, 18; Solothurn, E. ALLEN, ebenda 2, 28.

*Pici*: *Dryocopus martius*, geographische Abänderungen, G. DEMENTIEFF, Alauda 3, 11/1939, 7—17. — Spechte des Bükk-Gebirges (Nord-Ungarn), Biologie, Verhaltensweisen, Lautäußerungen, besonders Trommeln, mit Bestimmungstabellen nach Trommeln, Rufen, Paarungsrufen, CLAUDE THIBAUT DE MAISIÈRES, Alauda 3, 12/1940, 17—65.

*Passeres*: *Corvus frugilegus*, Gewichtsangabe zu dem Thema gesellige Flugspiele (nach KIPP, Vz 13/1942, 172), Richtigstellung, U. BÄHRMANN, Beitr. Fortpfl. 18/1942, 6, 203. — *Coloeus monedula* 7. Juni 42 *Tortrix viridana* verzehrend, A. L. J. VAN IJZENDOORN, Limosa 15/1942, 3—4, 119. — *Garrulus glandarius*, Frühlingversammlungen, L. SCHUSTER, Beitr. Fortpfl. 18/1942, 6, 201. — *Sturnus unicolor*, 22. Nov. 41 Bologna, *Pastor roseus*, Mai 1942 Budrio, G. ALTINI, Riv. Ital. Orn. 13/1943, 22. — *Carduelis flammea* subsp. 1942 brütend Terschelling, G. J. VAN OORDT, Ardea 31/1942, 3—4, 284—286. — *C. f. hornemanni*, Beobachtung Schweden 1941 unsicher (siehe Vz 13/1942 S. 86), H. ENGDAHL, Fauna och Flora 1942, 3, 141. — *Pinicola enucleator* 1915/16 bei Jakobstadt, R. THIELE, Gefied. Welt 71/1942, 48—52, 126. — *Loxia curvirostra*, Beobachtungen an gekäfigtem Paar, E. SOMMANI, Riv. Ital. Orn. 13/1943, 24—28; als Blattlausvertilger, A. GRÜNEFELDT, Naturw. Mschr. Aus der Heimat 55/1942, 12, 171; Schweiz: Nos Oiseaux 164/1942, 197, Vögel d.

Heimat 13/1943, 4, 57—58, 66, Tierwelt 53/1943, 6, 126. — *L. leucoptera bifasciata*, Okt. 42 Oberdonau, Frühjahr 42 angeblich auch Thüringer Wald, W. SUNKEL, Orn. Mber. 50/1942, 6, 174. — *Tichodroma muraria*, Rand des Genfer Sees, C. A. CHATELANAT, Nos Oiseaux 164/1942, 196. — *Parus major*, Brutbiologie nach A. PROMPTOV und E. LUKINA, H. GROTE, Beitr. Fortpfl. 19/1943, 24—26. — *Bombycilla garrulus*, Dez. 41 Bergwang (Tirol), H. SCHWENKEL, Naturw. Mschr. Aus der Heimat 55/1942, 12, 170. — *Cettia cetti*, Dép. Rhône, Isère, GÉRARD BERTHET, Alauda 3, 11/1939, 90—92; Stimme (ausführlich), LUCIUS TROUCHE, ebenda 2—4, 181—210; Westfrankreich nördlich der Loire, E. STRESEMANN, Orn. Mber. 50/1942, 4—5, 130. — *Locustella luscinioides*, Brutvogel in der Bretagne, E. STRESEMANN, ebenda 181. — *L. naevia*, O. CHRISTIANSEN, Dansk Orn. For. Tidsskr. 36/1942, 3, 167—171. — *Sylvia cantillans*, 26. Mai 42 Haarlem, A. VAN DER MOST VAN SPIJK, Ardea 31/1942, 3—4, 286; J. G. VAN MARLE, Limosa 15/1942, 3—4, 100. — *S. curruca*, Eure-et-Loire, ANDRÉ LABITTE, Alauda 3, 11/1939, 2—4, 257. — *Cisticola juncidis*, Hérault, LUCIUS TROUCHE, ebenda 260. — *Delichon urbica*, schon 19. Febr. 31 und noch 9. Dez. 36 in Castel Fusano, E. MOLTONT, Riv. Ital. Orn. 13/1943, 29; Zug im Aargau, H. FISCHBACH, Vogel d. Heimat 13/1942, 18.

### Kurze Hinweise nach Gebieten (nur Alte Welt).

Europäischer Osten: „Südrussischer Bilderbogen“ (mit 21 Aufnahmen guter Präparate), R. E. PLETZ-NASS, Wild und Hund 48/1943, 45—46, 176—178. — Don (Enten usw.), Frh. von BUCHHOLTZ, Wild und Hund 48/1942, 35—36, 132. — Donbogen und Kalmückensteppe, SCH., Deutsche Jagd 1943, 41—44, 169. — Ukraine, KARL GRAF, Gefied. Welt 72/1943, 1—4, 2, 5—8, 11 (Schluß folgt), TORNOW, Wild und Hund 48/1942, 33—34, 127. — Nordrußland, H. von FLENDER, Gefied. Welt 71/1942, 48—52, 125; HORST BIRKENFELD, Deutsche Jagd 1942, 31—32, 59. — Nordwest-Rußland, H. RINGLEBEN, Die Front, Wochenzeitung einer Armee, 493 vom 17. Jan. 43. — Leningrad und Wolchow, G. REYE, Freude am Leben 19/1943, 10, 151—152; Wolchow, METZELT, Deutsche Jagd 1942, 35—36, 67.

Finland: Nordost-Karelien, RÖHN, Wild und Hund 48/1943, 41—44, 168. — Eismeerküste (auch Norwegen betreffend), (Richtigstellungen nötig), J. ALTHAUSEN, Deutscher Jäger 64/1942, 39—40, 150. — Ornith. fennica 19/1942 Heft 2 bringt: Bestandsaufnahmen in den südwestfinnischen Schären, P. GRENQUIST, 45—61; Heinäsaari, V. SALKIO, 61—63; Zug von *P. pyrrhula* bei Padasjoki (61.30 N 23 O) und Fehlen von *Turdus pilaris* 1941 ebenda, A. TH. BÖÖK. — Heft 3: Kuusamo und Ostkarelien, Sommer 1941, SVEN NORDBERG, 80—85; Alakurtti (NO-Finland), 15. Okt. 41 bis 15. April 42, J. FRANZ, 88—91; Perkjärvi, V. ERKAMO, 92; Kurze Mitteilungen verschiedener Verfasser über *M. milvus* bei Sortavala, *Coracias garrulus* 29. Juli 42 bei Porvoo, *Carduelis flavirostris* Durchzügler bei Helsingfors, *Sitta e. europaea* 23. März 42 Lepaa, *Phylloscopus tr. viridanus* Karelien, *Acrocephalus arundinaceus* Sommer 1941 bei Wik, *Locustella naevia* Sommer 1941 und *L. luscinioides* Wende Mai/Juli 41 bei Helsingfors. — Heft 4: Vogelfauna im südöstlichen Teil des Einödengebietes Himolan salo und der angrenzenden Dörfer (Ostkarelien), JORMA SOVERI, 97—117; *Branta leucopsis* 24. Mai 42 durchziehend bei Porvoo, *Aquila clanga* 1941 brütend in Ostkarelien 65.45 N 31.20 O, *Acrocephalus scirpaceus* 1940 brütend bei Kristinestad (erstmalig am bottnischen Meerbusen).

Schweden: Fauna och Flora 1942 Heft 2 bringt Berichte über Winterleben 1941/42 auf Lilla Karlsö (Gotland), B. J. O. WAHLIN, 59—68, und Stora Karlsö, F. RÖSIÖ, 91—92. — Heft 3: Beobachtungen in Norrbotten, B. HOLM, 117—120; Stora Karlsö (Gotland) (Einfluß des Winters 1941/42 auf Rückkehrzeiten und Brutbestand), J. NORDSTRÖM, 121—124; innere Gewässer Stockholms am 22. Febr. 1942, E. ÅSTRÖM, 125—128; Viaredstrakt, K. HALL, 131—137; Schonen (Ankunfts- und Durchzugsangaben Frühjahr 1942), G. OLSSON, 141. — In Heft 4 läßt E. LÖNNBERG Mitarbeiter aus verschiedenen Gegenden über Einwirkung des Winters auf den Vogelbestand zu Wort kommen und schließt eigene Ausführungen an; auch Ankunftsdaten; 181—188.

Norwegen und Dänemark: Nord-Norwegen, HANS SASSENBERG, Deutsche Jagd 1942, 33—34, 63. — Ueber Möwen, Anatiden und Taucher in Kattegat und Skagerrak Nov. 1940, F. FRANK, Orn. Mber. 50/1942, 4—5, 132. — Dänemark: In Dansk Orn. For. Tidsskr. 36/1942, 4, 218—231 versch. Verf. über: *G. grus* durchziehend im April/Mai 1942, *Calidris maritima* 11. Jan. 42 auf Amager, *Cygnus bewickii* 14. Mai und Nov. 42 bei Kopenhagen, *Anser erythropus* 1942, *Branta leucopsis* 6 mal im Okt./Nov. 1942, *Casarca ferruginea* 3. Mai 38 Ulfborg, *Anas strepera* Mitte Okt. 42, Sommerzug von *Oidemia nigra* (31. VII., 11. VIII. 1917, 17. VI. 1939, 3. VII. 1941) in Südjylland, *P. puffinus* 28. Juni 42 tot gefunden bei Spodsbjerg, starker Zug von *B. buteo* 6. Sept. 41 bei Højstrup und gleichzeitig *Accipiter gentilis* einen Igel angreifend, *M. milvus* April 42, Bruten von *Loxia curvirostra* (1941/42) und *L. pytyopsittacus* (14. Febr. 1923), *Motacilla alba yarellii* 20. April 42 Ordrup, Bestand von *Parus major* (auch im Winter) bei Charlottenlund. Endlich Exkursionsberichte mit Beobachtungen u. a. über *G. grus*, *Charadrius morinellus*, *Podiceps auritus*, *Pandion haliaëtus*.

Deutschland: Seltene Vögel im Gebiet des Kurischen Haffs 1941 und 1942 (später folgende Zahlenberichtigungen zu beachten!), G. BODENSTEIN, Orn. Mber. 50/1942, 6, 165—168. — Sachsen: Bericht Stützpunkt Scharfenstein der Vogelweltschwärze Neschwitz über 1942, EULITZ und R. LANGE. 2 Seiten. — Niederrhein: Vogelwelt und Bombenabwurf, HUGO OTTO, Deutscher Jäger 64/1942, 39—40, 149. — Elsaß: Frühjahrsbeobachtungen bei Hagenau, PH. MILON, Alauda 3, 11/1939, 2—4, 99—103. — Baden: Vom Vogelbestand um Freiburg, seinen Veränderungen seit der Jahrhundertwende und einigen Säugetieren, KONRAD GUENTHER, Mitt. Naturk. Natursch., Freiburg i. Br., 4/1941, 8, 283—287. — Kleines Walsertal (Vorarlberg), Winterbeobachtungen, O. STEINFATT, Deutsche Vogelwelt 67/1942, 6, 121—124. — Kreis Stein in Kärnten, FRITZ HERTLE, Deutscher Jäger 64/1942, 31—32, 113.

Westeuropa: Niederlande, Zusammenstellung von Einzelberichten, zweite Mitteilung für 1942 (dabei *Tringa t. robusta*, *Larus minutus*, *Netta rufina*, dreimal — 7. Sept., 2. Okt., 25. Nov. — *Loxia leucoptera bifasciata*), C. G. B. TEN KATE, Limosa 15/1942, 3—4, 101—110. — Belgien: In Gerfaut 32/1942, 3, 65—92, eine Zusammenstellung einzelner Beobachtungsberichte durch C. DUPOND. Darunter L. LIPPENS über die Küste von Knocke am Anfang der großen Kälte 1942. Unter weiteren Winterbeobachtungen seien die von der Maas bei Lüttich von A. VAN BENEDEEN hervorgehoben. — Frankreich: (Norden) Sissonne, Aisne, Mai 1939, C. J. CARPENTIER et EBLÉ, Alauda 3, 11/1939, 2—4, 175—180; Bretagne, E. SRESE-MANN, Orn. Mber. 50/1942, 4—5, 128—130. — (Westen) Saint-Dié, Vogesen, 1918—

1938 (eingehend nach Arten und auch soziologisch), G. LAURENT et B. MOUILLARD, *Alauda* 3, 11/1939, 2—4, 104—174. — (Süden) IVERS, *Deutsche Jagd* 1942, 39—40, 74; Wintervogel von Arles, Vögel des Tardenois, Fehlen von *Cettia cetti*, *Cisticola juncidis* und *Saxicola torquata* 1941 bei Arles und in der Camargue, LUCIUS TROUCHE, *Alauda* 3, 12/1940, 121—123; Hérault, Frühjahrszug 1938, LUCIUS TROUCHE, ebenda 11/1939, 92.

Schweiz: Unter den vielen phaenologischen Angaben in Orn. Beob., Nos Oiseaux, Vögel der Heimat, I nostri uccelli, Tierwelt, seien nur hervorgehoben solche über die Stauseen des Aargau (z. B. Vögel der Heimat), über den Bodensee (Tierwelt), über Alpenvögel (E. AELLEN in Vögel d. Heimat 13/1943, 4, 53—56, Schluß folgt, H. ARN, Tierwelt 52/1942, 51, 907, W. BIERI ebenda 43, 756, E. WALTHER, ebenda 43—45, 756, 767, 784), über Schußlisten von Wasservögeln im Luganer See (GIOVANNI STEFANONI, I nostri uccelli 9/1942, 2, 34—35), über die Vogelwelt des Auwaldgebietes La Sauge-Cudrefin am Neuenburger See (G. A. W. GÜGGISBERG, Orn. Beob. 39/1942, 10—11, 169—177) und über das Reservat von Cheyres (E. BLUMENSTEIN in Schweiz. Naturschutz 9/1943, 14—16). Nordische Wintergäste in der Schweiz, „Alpenjäger“, *Deutscher Jäger* 64/1942, 35—36, 129 (Berichtigungen notwendig).

Südeuropa: Italien. Vögel von Pisa (Fortsetzung), F. CATERINI, Riv. Ital. Orn. 13/1943, 12—17. Sizilianische Jagdverhältnisse (betr. Wachtel u. a.), „G.“, *Deutscher Jäger* 64/1942, 37—38, 137. — Griechenland, Reise von 1875, LOUIS BUREAU, *Alauda* 3, 11/1939, 1—6. — Kreta, Ornithologische Notizen, SEER, Orn. Mber. 50/1942, 6, 173.

### Beringung.

DOEHLER. Mauerseglerbeobachtungen 1942; Beitr. Fortpfl. Vögel 19/1943, 1, 27. — Aus der Untersuchung von 3 ♂♂ und 5 ♀♀ — alte Stücke — von *Micropus apus* in Celle folgert Verf., daß Gesamt- und Flügellänge beim ♀ größer als beim ♂ (17 cm, ♀ 18 bis 18,5 cm). 1942 wurden 68 Vögel beringt, darunter 26 alte. Hinweise auf Ortsehen. Ein ♀ brütete 1942 zum dritten Mal im gleichen Kasten, jedoch mit neuem ♂, während das ♂ von 1940 und 1941 als Junggeselle in einem 2 m entfernten Kasten wohnte. Manche Segler erweisen sich gegen Eingriffe als empfindlich. Andererseits kann man es wagen, ihnen bis zu 3 fremde Junge hinzuzusetzen, so daß sie insgesamt 5 Junge aufziehen. Sind die Jungen ungleich groß, so zieht das ♂ meist mit den flüggen Jungen aus. Einmal konnte sicher ausgemacht werden, daß die alten vor den (flüggen) Jungen verschwanden und also wohl vor ihnen auf die Reise gingen. Andererseits wurde einmal sichergestellt, daß die beiden Jungen — das eine davon war von Menschenhand eingesetzt gewesen — vor den Alten verschwanden, und zwar abends in der (im einen Fall: starken) Dämmerung; nachher blieb der Kasten nur von Alten besetzt. Angaben über Brütedauer (22 Tage) und Dauer der Aufzucht bis Flüggewerden (43 Tage) und über die Nahrung. (Siehe auch LEMKE hier S. 42.)

298. IVANAUSKAS, T., und J. ŠEŠTOKAS, Beringung der Vögel in Litauen in den Jahren 1938—1939; Veröff. Mathem.-Naturwiss. Fak. Univ. Wilna 1 (14) 1942, 2, 224—236. — Die litauische Beringungsstation kann

auf 10 Jahre Arbeit zurückblicken. 47 212 Beringungen ergaben 653 (1,4%) Meldungen. Auch in der neuen Liste manches Wertvolle in klarer Darstellung. *Chlidonias niger* O 54.28 N 23.38 O (Kr. Olita) † einjährig 2. IX. Mantua. *Fulica atra* vom gleichen Ort † 21. XII. Griechenland 38.27 N 22.52 O; I. in Hérault 43.18 N 3.29 O; 18. XII. Venetien, 22. XI. Ferrara und 28. X. Ravenna. *Ciconia nigra* auf dem Wegzuge in der Moldau und Ende VIII. nach dem Flüggewerden etwa 97 km N. *Botaurus stellaris* aus Kr. Olita † 26. XII. Morbihan 47.57 N 2.58 W (nicht O), aus dem Zoologischen Garten Kauen (Herkunft?) † Dalmatien 43.50 N 15.40 O. *P. perdix*: zwei schon bekannte Nachweise winterflüchtender Rebhühner aus Windenburg bei Rossitten und Cranz (hier 9/1938 S. 200 und TISCHLER 1941). *Coracias garrulus* war dreijährig am 13. Juli 235 km W vom Beringungsort. Unter den Krähenvögeln heben wir Funde von *Coloeus monedula* hervor, so am 28. XII. in Indre-et-Loire (47.23 N 0.42 O). Bei vielen *Sturnus vulgaris* ist der Nachweis eines Jungvogels aus dem Kr. Marijampol (54.38 N 23.19 O) am 7. I. im Elsaß (48.35 N 7.30 O) wichtig. *C. coccothraustes* O 20. X. 1937 Windenburg † 13. XI. 38 Trient (46.4 N 11.8 O). *Parus major*, Windenburger Herbstzügler, † 30. I. bei Cranz, 15. II. bei Guben, 7. I. bei Pardubitz. Ein dortiger Durchzügler von *Aegithalus caudatus* O 27. X. † 15. XI. bei Krottingen, also 30 km N: Fall eines Besuchers der Windenburger „Sackgasse“, der ausnahmsweise nach N abwich, wahrscheinlich der für Schwanzmeisen ökologisch besten Ableitung folgend. *Sylvia nisoria* O alt 5. VII. Windenburg † 8. VII. nach 1 Jahr 150 km ONO! *Sylvia curruca* O ebenfalls Netzfang 31. VII. Windenburg † 26. IV. Libanon 33.33 N 35.25 O. *Acrocephalus arundinaceus* O Kr. Olita † 19. IX. einjährig Mittel-Italien 42.59 N 13.52 O. — Ein Verzeichnis von im Ausland beringten und in Litauen gefundenen Vögeln weist u. a. auf *Charadrius apricarius* O 25. XI. 36 Italien 44.56 N 12.14 O † 16. X. nach 2 Jahren 55.23 N 23.50 O.

299. JÄGERSKIÖLD, L. A. Göteborgs Naturhistoriska Museums ringmärkningar av flyttfåglar under 1941. Göteborgs Musei Årstryck 1942, 70—90. — Im Berichtjahr sind 7917 Vögel beringt worden (seit 1911: 121961 mit 4065 Rückmeldungen). Aus der Liste der neuen Meldungen entnehmen wir als Beispiele: *Phylloscopus trochilus* O 22 km S Mariefred (Södermanland) † 3. IX. Galbiate Pr. Como. — *Alauda arvensis* O 13. VI. 40 Räfmarken (Dalsland) † X. 41 Spa bei Lüttich. — *Strix aluco* am Jahresende 1½-jährig 77 km, ein anderer am 31. III. fünfjährig 47 km entfernt. — *Aquila chrysaetos* gefg. XI. 40 mit Verletzung am Auge, Släp, Halland, freigel. 20. III. 41 12 km S von Göteborg † nochmals gefangen und freigel. 22. XII. 42 Lemland, Åland. — *Pandion haliaëtus* O 8. VII. 35 Sottern, Närke † 30. VIII. 41 südlich Kolmar, Elsaß. — Laut nachgelieferter Berichtigung sind die angeführten Schwäne alle *Cygnus olor* (darunter O 7. III. 41 Hälsingborg † III. 42 Ierseke, Zeeland, Niederlande) bis auf *C. cygnus* O 22. II. 41 Hälsingborg † 11. III. 42 Landskrona. — An Afrikafunden bemerken wir eine *Sterna sandvicensis*, ferner *Larus fuscus* O 26. VI. 39 Gotland † 26. XI. 40 Viktoriasee bei Mwanza. Am Schluß der textlichen Auswertung der Funde wird noch über eine andere Heringsmöwe berichtet: O 1. VII. 39 Gotland † 9. VI. 42 bei der Bombardierung von Sewastopol. — Unter den auswärtigen Ringvögeln, die durch die Station Göteborg vermittelt

wurden, ist zu beachten: *Motacilla alba* mit Ring Zoo Cairo † 28. VIII. 41 Onsala, Halland; *Lanius excubitor* O 1. V. 37 durchziehend Helgoland † 3. VII. 42 bei Bohuslän.

„L.“ Beringter Auerhahn; Deutsches Waidwerk 29/1942, 31—32, 116. — HEINRICH BINDER, JOSEF REISENBAUER. Zu: Beringter Auerhahn; ebenda 35—36, 132. — Wie schon einmal durch E. P. TRATZ (siehe hier 13/1942 S. 97), so wurde auch jetzt wieder ein Zufallsfund mit einem liebhabermäßig beringten ♂ von *Tetrao urogallus* erzielt. Jener Verfasser L., der unbegreiflicher Weise Namensnennung scheut, berichtet, daß im Revier Waidmannsfeld P. Miesebach bei Gutenstein (Niederdonau) am 29. September 1942 mittags ein Auerhahn bis auf 10 Schritt angepirscht wurde, der am rechten Fuß einen roten Ring trug. Darauf wird nun geantwortet, daß in der ersten Hälfte November 1939 zwischen den Furchen eines Kartoffelackers im Revier Krumbach Kr. Oberpullendorf (Niederdonau) ein ganz vertrauter, aber anscheinend gesunder Hahn gegriffen und am 15. Nov. im Walde freigelassen wurde. Der Vogel wurde vorher am rechten Fuß mit einem roten Zelluloidring gekennzeichnet. Die Uebereinstimmung mit dem Ring und mit der Vertrautheit des Vogels in beiden Fällen läßt als sicher erscheinen, daß es sich um denselben Vogel gehandelt hat. Der beim Fang auf 3 Jahre eingeschätzte Vogel wäre also bei der Wiederbeobachtung mehr als 6 Jahre alt gewesen. Ueber die a. a. O. nicht angegebene Entfernung zwischen Aussetzungs- und Wiederbeobachtungsort berichtet Herr Prof. Dr. TRATZ (Salzburg) auf briefliche Anfrage, daß sich der Vogel in Luftlinie 40 km weit nach SSO bewegt hat.

300. PATEFF, P. Die von der Kgl. Ornithologischen Zentrale in Sofia beringten und rückgemeldeten Vögel. Bericht über die Jahre 1928—1941. Mitt. Kgl. Naturw. Inst. Sofia 15/1942, 235—251. — Die Kgl. Naturwissenschaftlichen Institute in Sofia unter I. BURBACH sind seit 1928 auf dem Gebiet der Vogelberingung tätig. Seit 1932 besteht als neue Abteilung des Kgl. Museums eine Ornithologische Zentrale, die der Verf. leitet und die 6 verschiedene Ringgrößen verwendet. In den 14 Berichtjahren wurden 22 021 Vögel beringt und 240 Rückmeldungen erzielt, die hier zusammengestellt werden. Die Arbeit ist sehr übersichtlich (doch sollten hier wie auch in vielen anderen Berichten größere Reihen wie z. B. die des Storchs nicht nach den zufälligen Fundzeiten geordnet werden, sondern eine sachliche Gliederung erfahren). Wertvolle Karten (aber ohne Zeitangabe an den Fundpunkten) erleichtern die Uebersicht. Koordinaten fehlen leider; die Angaben von Richtung und Entfernung geben Einblick in die Ortsbeziehungen. In Anbetracht zahlreicher Fernfunde ist zu bedauern, daß eine Bekräftigung durch Hinweis auf Fälle von Ringrücksendung (Vz 10/1939 S. 121) unterlassen ist. — Da diese erste Ringfundsammlung der bulgarischen Zentrale „Neuland“ betrifft, seien die Wiedergaben etwas ausführlicher als sonst. Die Ziffer nach dem Artnamen bedeutet die Fundzahl. — *Coloeus monedula* (4) im Januar 50 km NW, im IV., V. und VIII. nach 4, 3 und 3 J. 35 km NW, 20 km SO und 22 km SO. — *Sturnus vulgaris* (24) füllt den Sektor zwischen W und S, bis Algerien, Tunesien, Sizilien, Dubrownik, Griechenland, Thrazien, Dardanellen. Beachtlich ein Fund (16. II.) inmitten des Aegäischen Meeres (Insel Psara). — *Hirundo rustica* (31), vor allem Heimkehrfunde. — Zwei *Merops apiaster*

zogen nach Zypern (September). — *Coracias garrulus* (8) in Thrazien, Attika, Kreta (20. IX.) und Deutsch-Ostafrika (Sikonge P. O. Taore — soll vielleicht Tabore heißen? — 15. XII.). — *Falco tinnunculus* (4), jeweils zweijährig erlegt 29. III. Kalabrien, 5. IV. Malta und 7. IV. Tripolitanien. — Die meisten Funde betreffen *C. ciconia* (132) und decken fast die ganze Zugstrecke auf. Auffallend weit östlich an der Südküste Arabiens (nördlich Makalle) liegt ein Storchfund vom 9. IX. Zu beachten Wegzügler am 1. VIII. auf Mytilene und am 16. IX. auf Kreta, ferner ein Einjähriger am 22. VI. in der inneren Cyrenaika (Djarabub). Wie früh die bulgarischen Störche wegziehen, geht aus folgender Zusammenstellung junger Stücke hervor: Juli 30 km NW, 31. VII. 95 km S. August 1. Mytilene, 5. VIII. 75 NW, 105 SO, 170 W, 7. VIII. 65 SO, 112 O, 9. VIII. 85 S, 10. VIII. 170 S, 19. VIII. 100 SO, 20. VIII. 200 SO, 25. VIII. 125 S, 27. VIII. 10 W. Viele Fälle von Heimkehr, dabei wie für die Art kennzeichnend Einjährige spärlicher als ältere. Wiederholt Funde am Ort (so zwei Dreijährige). Auffallend bei zwei Vierjährigen die Entfernungen 3. VI. 210 km N und Juli 500 km NW (Banat). Drei Sechsjährige 4. IV. 55 W, 18. VI. 20 N, 7. VIII. 225 NO. Achtjähriger 20. VI. 165 N. Neunjähriger 16. VI. am Geburtsort. Ausdrücklich als Brutvögel werden angegeben zwei Fünfjährige 105 km SO, 220 km SO, ein Sechsjähriger 65 km NW. Eine Besonderheit für die bulgarischen Störche ist ihre Gefährdung durch Hagelschlag. Hagel wird als Todesursache bezeichnet für einen Jungstorch (5. VIII. 170 km W), einen Einjährigen (27. VI. 290 km SO) und Zweijährigen (30. VII. 180 km NW) und für 2 Dreijährige (18. V. 15 km N, 7. VI. 12 km S). Sehr beachtlich die Angabe „durch Adler getötet“ bei einem jungen Wegzügler am 31. VII. im Kr. Burgas (95 km SW). Es ist also zu hoffen, daß die „Greuelmärchen“ so mancher Pressen vieler Länder über Kämpfe zwischen Adlern und Störchen durch Beobachtungen nicht nur in der Türkei, sondern auch schon in Bulgarien einer baldigen Klärung entgegengehen können. — *Plegadis falcinellus* (2) am 31. VIII. 98 km NO, im IX. 150 km W. — *Ardea cinerea* (10) bis Serbien, Malta, zweimal Korfu, Peloponnes. — *Columba palumbus* (5) keine Winterfunde. — Einzelfunde geringeren Gewichts bei *Delichon urbica*, *Picus viridis*, *Phalacrocorax carbo*, *Anas platyrhynchos*, *Streptopelia turtur*, *P. perdix* und *C. coturnix*.

RUTHKE, PAUL. Können Altvögel ihre Jungen „entringen“? Beitr. Fortpfl. 18/1942, 6, 203. In zwei Fällen erwiesen sich junge *Turdus e. philomelos* nach der Beringung als unberingt, obwohl die Beringungsweise ein bloßes Abstreifen nicht erlaubte und auch keine Spuren gewaltmäßiger Entfernung an den Füßen zu sehen waren. „Menschen konnten eigentlich auch nicht in Betracht kommen.“ — Wenn die Ringe wirklich zum Ueberstreifen zu eng angelegt waren, kommt eine Beseitigung durch die Drosseln natürlich nicht in Frage. Kolkrahen und Steinadler können unter Umständen Ringe öffnen, nicht aber Drosseln. (Berichterstatter.)

SANDNER. Weißsterniges Blaukehlchen verliert den weißen Stern; Beitr. Fortpfl. Vögel 19/1943, 1, 23. — Eine bemerkenswerte Käfigbeobachtung, die leider Ort und Herkunft offenläßt und durch die Art der Fassung („voriges Jahr“) die Lebensalter usw. nicht klarstellt. Verf. teilt dem Berichterstatter auf Anfrage brieflich mit, daß es sich um einen alten (offenbar

Innsbrucker) Frühjahrswildfang 1940 handelte; 1941 verschwand bei der Frühjahrsmauser der weiße Stern, und es wurde eine Brut im Flugkäfig gezeitigt. Schüz.

SCHÜZ, E. Bewegungsnormen des Weißen Storchs; Z. Tierpsychol. 5/1942, 1, 1—37, 80 Abb. (224. Ringfund-Mitteilung Rossitten). — Die wichtige tierpsychologische Arbeit muß hier genannt werden, weil bei ihr der Vogelring eine wesentliche Voraussetzung war. Storch BB 840, beringt 29. VI. 34 Dittlaken, Krs. Insterburg, wurde am 13. VI. 39 bei Nestbauversuchen auf einer Scheune in Rossitten beobachtet. Am 9. VII. 40 war offenbar derselbe Vogel, wieder nicht-brütend, Nestpartner an anderer Stelle ebendort. Am 8. V. 41 erwies sich das ♀ eines auf dem „Hofnest“ der Vogelwarte einkehrenden Paares als der Vogel 840. An diesem Paar konnte nun Verf. in 15 m Entfernung von seinem Arbeitszimmer aus seine eingehenden Studien machen, bei gleichzeitiger Aufnahme einer großen Anzahl sprechendster Photos. So gelang ihm trefflich seine Absicht, für den Weißstorch die Grundlage zu schaffen zur genauen Festlegung des Bestandes an angeborenen Verhaltensweisen. Behandelt werden I. Die Lautäußerungen, besonders das Klappern, II. Andere Ausdrucksweisen, III. Die Begattung, IV. Das Nestbauen, V. Das Brüten, VI. Das Lüften des Nestuntergrundes, VII. Das Betteln der Jungen und die Jungenpflege, VIII. Das Flug-Ueben, IX. Körperpflege, X. Die Entleerungen im Nest, XI. Das Beseitigen nichtgierender Junger, XII. Anstoßnehmen an schwachen Stücken. — Im Frühjahr 1942 konnte Verf. seine Beobachtungen von seinem Fenster aus an drei wilden Storchpaaren bestätigen und erweitern, darunter wieder Nr. 840 mit einem unberingten ♂, in diesem Jahr mit Gelege. — SCHÜZ, E. Ueber die Unterscheidung freilebender Einzelstücke des Weißen Storchs; Orn. Mber. 50/1942, 4—5, 99—104, 4 Abb. (228. Ringfund-Mitt. Rossitten). — Das gleiche ♀ BB 840 gab auch die Veranlassung zu dieser Veröffentlichung. 1. Erkennen freilebender Störche nach dem Alter. Einjährige Vögel wirken schon durchaus „fertig“. Im Jugendkleid tragen die meisten in den weißen Gefiederteilen Spuren von Schwärzung, vor allem an mittleren Flügeldecken, auch am Schwanz, zuweilen an einzelnen Weichenfedern und am Rücken. 2. Erkennen des Geschlechts. Das ♂ eines Paares ist in der Regel größer, nach Gesamtgröße und Länge und Stärke des Schnabels. Bei Abwehr fremder Störche zeigt das ♂ während des Klapperns deutlich stärkeres „Flügelpumpen“. Das „Krauln“ (Beknabbern) am Kopf der Jungen oder — bei nachwuchslosen Paaren — des Partners geschieht durch das ♀. 3. Erkennen von Einzelstücken. Gelegentlich verschiedener Mauserstand, kleine Verletzungen und dergl., Abweichungen bei der Art des Klapperns. Vor allem wohl Färbung der den Mundboden bildenden Haut, die im Winkel zwischen den Schenkeln des Unterschnabels tiefschwarz beginnt und dann in äußerst wechselnder Form in das Rot der Kinnhaut übergeht; erinnert an Bild der Landkarte, Unterschiede im „Küstenverlauf“ und in der „Inselbildung“. Beobachtung während des Klapperns, mit Fernglas. 4. Künstliche Kennzeichnung. Hinweis auf die Rossittener Spezialringe von verschiedener Größe und mit wechselnder Schlaufengestaltung und die zu ihrer Ablesung bestimmten Fragebogen. Drost.

301. SKOVGAARD, P. Dansk ornithologisk Centrals Ringmærkninger IV; Danske Fugle 5 Jg. 19/1942, 37—38, 5—40 (vermutlich später mit

S. 41 fortsetzend?). — Die Berichte SKOVGAARDS erscheinen in längeren Abständen, sind aber desto reichhaltiger. Es ist zu begrüßen, daß die textlichen Ergänzungen (Briefauszüge der Rückmelder) nunmehr den Fundangaben sogleich beigegeben und nicht aufgespart sind. Die vorliegende Liste steht unter dem Zeichen der Enten, die seinerzeit in den Listen II und III zurückgestellt worden waren. Allein die Wiederfunde von Kojenfängen der Krickente (*Anas crecca*) auf Fanö füllen mehr als 10 große Seiten und bereichern die schon früher so gute Ausbeute erheblich. Die Funde streuen in den Grenzen: Süden der iberischen Halbinsel, Italien, ferner Irland und Island, ostwärts bis zur Dwina. Spießenten (*A. acuta*) fanden sich einerseits bis Holland und Valencia und andererseits bis Finnland, Omsk, Dnjeprmündung und Ungarn. Stockenten (*A. platyrhynchos*) sind sowohl jung wie auch als Zug- und Wintergäste beringt, diese z. T. bis nach Värmland weisend. Löffelenten (*Spatula clypeata*) streuten bis Irland und Loire Inférieure. Eine Brandgans (*T. tadorna*) von Aggersborggaard am 10. I. bei Varel (Oldenburg). Schwäne (*Cygnus olor*) von 1937 und 1933 waren am 16. II. 40 und 27. II. 40 in Wateringen, Südholland, und bei Liesse, Dép. Aisne. Reiherenten (*Nyroca fuligula*) O VII. Ove-See † z. B. X. Hjalmar-See, ferner 8. XII. Athlone, Irland, II. Doncaster, Yorkshire, I. Lissabon. Graugänse (*A. anser*) O 1938 † XI. 40 Guadalquivir und Badajoz. Bläßhuhn (*Fulica atra*) O Hampen-See † 27. XII. Silversum (Holland). Große Liste von Kiebitzen (*V. vanellus*) mit vielen Fernfunden in dem Raum Irland-Spanien-Italien (dabei ein Vogel 9½ Jahre alt). Ein Sandregengepfeifer (*Charadrius hiaticula*), gefunden im Jan. in Hampshire, wurde 8½ J. alt. Ein Flußuferläufer (*Actitis hypoleucos*) O 15. VI. Kiebaek geriet 21. VII. in la Neuville sous Huy, Belgien, in eine Eisvogelfalle. Rotschenkel (*Tringa totanus*) O Dybsø-Fjord † 13. XI. Cagliari (Sardinien), O 1931 Kallebod-Strand † 20. IV. 36 Caorle, Venetien. Unter weiteren Limicolen sei erwähnt Säbelschnäbler (*Recurvirostra avosetta*) auf Texel, in Frankreich bis zur Rhonemündung und in Spanien (Irun, San Sebastian). Bei den Lachmöwen (*Larus ridibundus*) eigener Nachwuchs wie auch Wintergäste (diese ostwärts bis Hapsal in Estland weisend); zwei Stücke wurden 12 Jahre alt, 3 Sturmmöwen (*L. canus*) 11, eine 12 Jahre, eine Silbermöwe (*L. argentatus*) 16, drei 17, eine über 22 Jahre alt († 10. VIII.). Heringsmöwen (*Larus fuscus*) von Gräsholm nördlich Bornholm gelangten bis Genua (12. IX.) und Maadia in Aegypten (31. I.), Küstenseeschwalben (*Sterna macrura*) aus Dänemark bis zur Goldküste (O 1934 † II. 36), Brandseeschwalben (*S. sandvicensis*) an die Atlantikküste auch von Afrika (5 Fälle, südlich bis Kapland). Lachseeschwalben (*Gelochelidon nilotica*) von Jütland O 1933 † 30. VIII. 38 Prov. Ferrara, O 1928 † 15. IV. 39 und O 1933 † 16. IV. 41 Prov. Bologna, O 1933 † 1. V. 40 und O 1936 † 25. V. 39 nördlich Pisa, O 1930 † 24. II. 34 Port Etienne bei Kap Blanco, Mauretanien. Gryllteiste (*Cepphus grylle*) vielfach wiedergefunden, aber ohne größere Wanderungen. Reiher (*Ardea cinerea*) bewegten sich in dem schon bekannten Raum; einer wurde 11 Jahre alt. Auch Raubvögel, Eulen und Tauben hielten sich an die schon früher urmrisenen Gebiete. Ein Sperber (*Accipiter nisus*) erreichte ein Alter von 7½ Jahren. Zahlreiche Nachweise verschiedener Corviden. Eine Dohle wurde mehr als 9, eine andere († Groningen) 11 Jahre alt, Nebelkrähen 10 und 12 Jahre. Viele Funde von Staren in der erwarteten Weise; einer 5½ Jahre alt. Schafstelze (*Motacilla flava*) zog nach Biarritz, Zaungrasmücke (*Sylvia curruca*) nach Portugal. (Ob dieser Fall genügend gesichert? man beachte

die allgemein südöstliche Wegzugrichtung dieser Art.) Viele Funde von Sing- und Schwarzdrosseln. Sehr auffallend Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*) O 21. VI. 38 † 20. XI. 38 Amanzimboli, Natal. Zur Sicherung wäre erwünscht, wenn Orte, die auch in großen Atlanten fehlen (wie Amanzimboli), genauer festgelegt würden. Das Winterquartier der Nachtigall überschreitet den Äquator nicht oder fast nicht. Es ist recht schade, wenn solche Funde nicht vor den Augen der Benutzer auf ihr Gewicht geprüft werden: Ist der Ring zurückgesandt? Wenn nein, bietet der Rückmelder genügend Gewähr für die Richtigkeit der Ablesung, gibt er eine Kennzeichnung des Vogels, und können sich nicht Irrtümer eingeschlichen haben? Ohne diese Darlegungen überzeugen solche Funde nicht, sie stiften nur Unruhe. Noch weiter: man fragt sich, sind die anderen Nachweise dieser schönen inhaltsreichen Liste mit derselben Sorgfalt geführt? Auf die Verantwortung der Verfasser und Schriftleiter in diesen Punkten, wo alles mit dem unbedingten Vertrauen auf kritische Prüfung steht und fällt, kann nicht genug hingewiesen werden; siehe Vz 10/1939, 121. — Nachschrift: E. STRESEMANN nimmt in Orn. Mber. 51/1943, 1—2, 42, unter: Falsche Artbestimmung beringter Jungvögel zu den hier bezweifelte Angaben über Zaungrasmücke und Sprösser ablehnende Stellung und berührt die grundsätzliche Frage der Vertrauenswürdigkeit von Ringfundlisten, die nach solchen Proben eine kritische Sichtung durch den verantwortlichen Herausgeber vermissen lassen.

TRANSEHE, NIKLAI VON. 15 Jahre Lettländische Ornithologische Zentrale (1925—1939); Korr. bl. Natf.-Ver. Riga 64/1942, 141—143. — Ein kurzer Ueberblick besonders über die Arbeiten auf dem Gebiet der Vogelberingung. Die Auszüge aus den beiden großen Ringfundberichten sind in Form der Besprechung in „Vogelzug“ gegeben. Verf. nimmt mit dieser Mitteilung Abschied von der Lettländischen Ornithologischen Zentrale, die er infolge seiner Umsiedlung in die Hände von K. VILKS legen mußte.

WEBER, RUDOLF. Hohes Alter verschiedener Tiere im Düsseldorfer Zoologischen Garten; Zool. Garten 14/1942, 4, 208—210. — Zwei Pelikane (*Pelecanus onocrotalus*) gingen 41 und 43 Jahre alt in den kalten Wintern ein.

ZYCHLINSKI, VON. Zu: Gibt es unter den Jagdtieren eine Ehe auf Lebenszeit? Deutsche Jagd 1943, 45—46, 88. — Bericht über den Pfeilstorch (♂), der vom Verf. am 29. Juli 1928 mit dem Partner durch Einsatz von Feuerwehr und Schlagfalle auf dem Schornsteinnest am Carthausplatz in Frankfurt a. O. gefangen worden war; der Eingeborenenpfeil befindet sich in der Schausammlung der Vogelwarte Rossitten. Die beiden Störche wurden beringt und nahmen das Nest wieder an. Am 13. April 1929 waren wieder zwei Störche da; das beim Treten beobachtete ♂ beringt, das ♀ nicht. Die Brut wurde nach heftigem Kampf mit Störenfriedern am 30. Mai vernichtet, das ♂ vertrieben und später noch auf den Oderwiesen gesehen. Mit Vorbehalt wird also angenommen, daß das ♂ vom Vorjahr zurückgekehrt war, das ♀ jedenfalls nicht. Verf. sah das ♂ wiederholt am Ring knabbern und hält für nicht ganz ausgeschlossen, daß er ihn später verloren hat. (Wir fügen hinzu: das ist nach so kurzer Zeit wenig wahrscheinlich. Das Arbeiten am Ring kommt gelegentlich bei alt beringten Vögeln vor. Offenbar war das Paar (oder doch ein Storch) 1928 Spätankömmling ohne

Brut. Der Bericht knüpft an die von DUNGERNSCHE Darstellung an, siehe hier S. 29).

Schüz.

### Kurze Hinweise.

*Larus ridibundus*, Geschichte einer Lachmöwe, „Fr.“ (Bericht nach SCHÜZ, siehe Vz 13/1942 S. 95), Umschau 46/1942, 33, 496; gefärbte Lachmöwen, Schweiz. Vogelwarte SEMPACH und L. HOFFMANN, Orn. Beob. 39/1942, 10—11, 177, Tierwelt 52/1943, 757, ferner mit technischer Bemerkung von E. AELLEN auch Vögel d. Heimat 13/1942, 2, 32. — *Clangula hyemalis* mit Moskauer Ring erfroren gefunden März 1942 in der Ostsee bei Ystad (E. LÖNNBERG), Fauna och Flora 1942, 2, 94. — *Accipiter nisus* mit Liebhaberring in der Schweiz, F.-A. DE LUZE, Nos Oiseaux 165/1942, 212. — *Tyto alba guttata*, Beobachtungen in Roßdorf bei Marburg L., HEINRICH HORST, Vogelring 14/1942, 3—5. — *Corvus c. cornix*, Versuchsstück (Verfrachtung Kurisches Haff nach Frankfurt a. M., Wiederfund in Niederdonau), ohne Verf., Deutsches Waidwerk 29/1942, 37—38, 140, nachgedruckt in Umschau 47/1943, 5, 70; viel wesentlicher ist W. RÜPPELL, Vortragsbericht in J. Orn. 90/1942, 3—4, 378.

### Nachrichten.

Dr. Walter Banzhaf, geboren 15. Dezember 1901, starb am 11. August 1941 als Oberleutnant und Kompanieführer im Osten den Heldentod. Sein Schicksal galt lange als ungewiß, doch lassen die amtlichen Ermittlungen nun keine Hoffnung mehr. Wir verweisen auf den Nachruf (mit Bild), der auf Veranlassung der Arbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten in „Deutsche Vogelwelt“<sup>1)</sup> erschienen ist. War BANZHAF doch seit 1. April 1938 Leiter der Vogelschutzwarte Frankfurt a. M. Nach früherer Tätigkeit, besonderen Neigungen und hauptsächlichlichen Veröffentlichungen war er eng mit der Vogelzugforschung verbunden. Das erlebte man etwa bei persönlichem Zusammensein, auf Helgoland, auf der Greifswalder Oie oder in Rossitten. Ob es galt, Vögel zu beobachten oder zu fangen und zu beringen, zu erlegen oder zu präparieren, ob Fanggartenarbeit am Tage oder Leuchtturmbetrieb bei Nacht, immer war BANZHAF dabei, mit nie erlahmendem Eifer, ja geradezu mit Leidenschaft. Seinem scharfen Auge entging kein Vogel und seiner Ausdauer keiner der um jene Zeit auf Helgoland rastenden Gelbbraunlaubsänger; erstaunlich war seine Sicherheit beim Schuß. Ein Besuch seiner „Oie“ im Herbst wird unvergessen bleiben. Wie war der Vogelforscher hier in seinem Element, und wie verstand er es, die Phaenologie des Zuges mit den Fragen der Zugfolge nach Arten, Alter und Geschlecht, nach den verwickelten Bedingungen der Leitlinien und des Ueberseezuges zu erfassen und in beachtlichen Studien niederzulegen. Der Aufbau der Station Greifswalder Oie, der sogar ein kleines „Museum“ angegliedert war, erfolgte mit viel organisatorischem Geschick 1931 bis 1937 „nebenbei“, in

1) 68/1943, 1, S. 22—23; weitere Nachrufe siehe Orn. Mber. 49/1941, S. 150, 181, und Naturschutz 24/1943, 1, S. 12.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: [14\\_1943](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Schrifttum 28-67](#)